

Bericht zur Stadtentwicklung 2003

Arnsberg
erneuert sich !

**Stadtentwicklung
als gemeinsame Zukunftsvorsorge
einer ganzen Stadt**



V o r w o r t

Dieser Bericht beschreibt die Ausgangssituation sowie den aktuellen Stand der Stadtentwicklung Arnsbergs. Er eröffnet einen Ausblick auf die zukünftige Entwicklung, die Neuorientierung, die Potenziale und Projekte unserer Stadt.

I. Stadtentwicklung verstehen wir in Arnsberg als gemeinsame Zukunftsaufgabe von Bürgerschaft, Wirtschaft, lokalen Einrichtungen, Stadtpolitik und -verwaltung. Die Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger und der lokalen Akteure an der Stadtentwicklung sowie deren Zustimmung hinsichtlich der zukünftig umzusetzenden Maßnahmen, ist ein elementares Ziel der kommunalen Stadtentwicklungsplanung. Die offene und öffentliche Gestaltung von Planungsprozessen ist eine wesentliche Voraussetzung für Bürgerengagement und private Investitionen, die für eine erfolgreiche Stadtentwicklung unerlässlich sind.

Die Stadtentwicklung in Arnsberg ist auf langfristige Entwicklungen ausgelegt und bildet damit einen Orientierungsrahmen für kurzfristig notwendige Maßnahmen und öffentliche Investitionen. Der integrative, die unterschiedlichen Handlungsfelder der Stadt umfassende Arbeitsansatz, stellt eine wichtige Voraussetzung für eine hohe Maßnahmeeffizienz der Stadtentwicklungsplanung dar.

II. Ausgangspunkt des heute vorliegenden Stadtentwicklungsberichts ist der Ende der 1990er Jahre eingeleitete Stadtentwicklungsprozess (STEP). Dieser Prozess führte zu einer Bestandsaufnahme der Situation in Arnsberg, die die demografische Entwicklung, die aktuellen Globalisierungstendenzen, die schwierige Finanzsituation der öffentlichen Hände sowie

strukturelle Veränderungen in Stadt und Region berücksichtigt.

Im Mittelpunkt der Neuorientierung steht eine funktionale Schwerpunktbildung der einzelnen Stadtteile, die Aufgaben im sich ergänzenden funktionalen Geflecht für sich und somit für die gesamte Stadt übernehmen. Im Fokus steht die Entwicklung der besonderen Qualitäten der einzelnen Stadtteile in einem herausragenden Natur- und Landschaftsraum sowie die Förderung des sozialen Zusammenhalts.

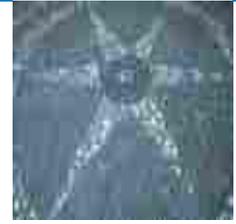
III. Unter dem Motto "Miteinander leben, lernen und arbeiten - Erneuerung und Zusammenhalt" unterstützt die Stadtentwicklung das vielfältige Bürgerengagement und das wirtschaftliche Leben und führt zu einer Allianz zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit unserer Stadt. Auch für die weiteren Schritte und Projekte der Stadtentwicklung sind alle Bürgerinnen und Bürger, Wirtschaft und lokale Akteure zum Mitdenken und Mithandeln eingeladen.

Allen, die an dem bisherigen Stadtentwicklungsprozess erfolgreich mitgewirkt haben und an den zahlreichen Projekten mitwirken, sage ich einen herzlichen Dank. Ich danke auch dem Büro plan-lokal, Dortmund, für seine intensive und kontinuierliche Mitwirkung am Stadtentwicklungsprogramm und allen weiteren Autoren dieses Berichtes für ihre Arbeit.

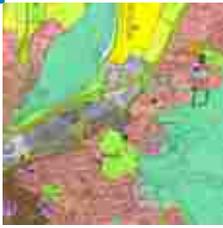
Ihr

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister

Inhalt



Ausgangssituation	Auf dem Weg zu einer strategischen Steuerung	4
Kursbestimmung		
Meilensteine der Stadtentwicklung		
Zukunftsplanung		
Neue Herausforderungen		
Aktueller Stand der Stadtentwicklung	Der Standort Arnsberg	8
Grundlagen und Analyse		
Räumliche Struktur		
Umwelt und Natur		
Mensch und Gemeinschaft		
Wirtschaft und Beschäftigung		
Verkehr und Mobilität		
Schwächen und Stärken		
Aktuelle Projekte der Stadtentwicklung		
Leitlinien der Stadtentwicklung	Der Korridor für eine lebenswerte Stadt	34
Gesamträumliches Entwicklungsmodell	Eine Positionsbestimmung	36
Siedlungsstruktur		
Zentrenstruktur		
Landschaftlicher Entwicklungsraum		
Verkehrsstruktur		
Empfehlungen für Projekte bis 2015	Impulsprojekte fördern	42
Arnsberg an die Ruhr		
Entwicklungsschwerpunkte setzen		
Zukunft Wohnen		
Wirtschaftsstandort Arnsberg		
Kinder und Jugendliche stark machen		
Offene und soziale Stadt		
Kultur- und Freizeitzentrum Arnsberg		
Ausblick	Miteinander leben, lernen und arbeiten	48



Ausgangssituation

Kursbestimmung

Erste Schritte in Richtung einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung sind bereits getan: So z. B. die **Neustrukturierung der kommunalen Selbstverwaltung**, die künftig als Dienstleistungsunternehmen kunden- und bürgerorientiert ausgerichtet sein soll sowie die Entwicklung neuer Wege zur Einbindung und **Beteiligung der Bürgerschaft**. Die Modernisierungsprozesse können nur gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie den lokalen Akteuren bewältigt werden.

So wurde u. a. im Rahmen der Lokale Agenda-Prozesse, im Stadtteilmarketing

Alt-Arnsberg, Neheim, Hüsten und Oeventrop, in der Perspektivenwerkstatt "Bahnhof Neheim-Hüsten" und in der gemeinsamen ZukunftswerkSTADT zu **kompass** und STEP eine breite Übereinkunft über zukünftige Zielsetzungen und Entwicklungsperspektiven erzielt.

Als sich ständig wandelnder Prozess muss Stadtentwicklung kontinuierlich fortgeschrieben und überprüft werden. Nur so können die sich stetig ändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen berücksichtigt und eine **nachhaltige Stadtentwicklung** erreicht werden.





Meilensteine der Stadtentwicklung

Mit den Entwicklungsplanungen der beiden Städte Arnsberg und Neheim-Hüsten in den 1970er Jahren und einem **Stadtentwicklungs- und Flächennutzungsplan** nach der **Gemeindereform** und Zusammenlegung dieser beiden Städte mit weiteren 12 Gemeinden wurden die Grundlagen für die bisherige Entwicklung der neuen Stadt Arnsberg geschaffen.

Die **Ziele der damaligen Stadtentwicklung** bekennen sich zu Wachstum, Lebensqualität, geordneter Raumstruktur und haben **bis heute zu großen Teilen Bestand**.

Inzwischen ist ein Vierteljahrhundert vergangen und die damaligen Rahmenbedingungen haben zum Teil an Gültigkeit verloren. Die **neuen Herausforderungen** bestehen insbesondere in der Konkretisierung einer qualitativen Aufwertung der Stadt für ihre Bewohnerinnen und Bewohner, dem Umgang mit den spürbaren Grenzen des Wachstums und dem soziodemographischen Wandel in der Bürgerschaft.

Hier wird eine **Revision der Stadtentwicklungsplanung** erforderlich; neben einer neuen Planungskultur müssen auch die veränderten gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, fiskalischen und ökologischen **Rahmenbedingungen** berücksichtigt und Wege zu einer nachhaltigen Entwicklung der Stadt Arnsberg aufgezeigt werden.

Wichtige Projekte der letzten 25 Jahre





Zukunftsplanung

Das Stadtentwicklungsprogramm Arnsberg (STEP Arnsberg) ist ein **modernes kommunales Planungsinstrument** zur Zukunftsgestaltung.

Die darin formulierten **Leitlinien für die Gesamtentwicklung Arnsbergs** gehen über die klassischen stadtplanerischen Inhalte hinaus: Zum einen verbindet das STEP Programme, Konzepte und Maßnahmen unterschiedlicher Sachgebiete. Andererseits fordern die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen, wie tendenziell schrumpfende Bevölkerungszahlen, Veränderungen in der Zusammensetzung der Bevölkerung, aber auch die Notwendigkeit eines nachhaltigen Umgangs mit den verfügbaren Ressourcen, eine Überarbeitung und Weiterentwicklung bisheriger Konzepte.

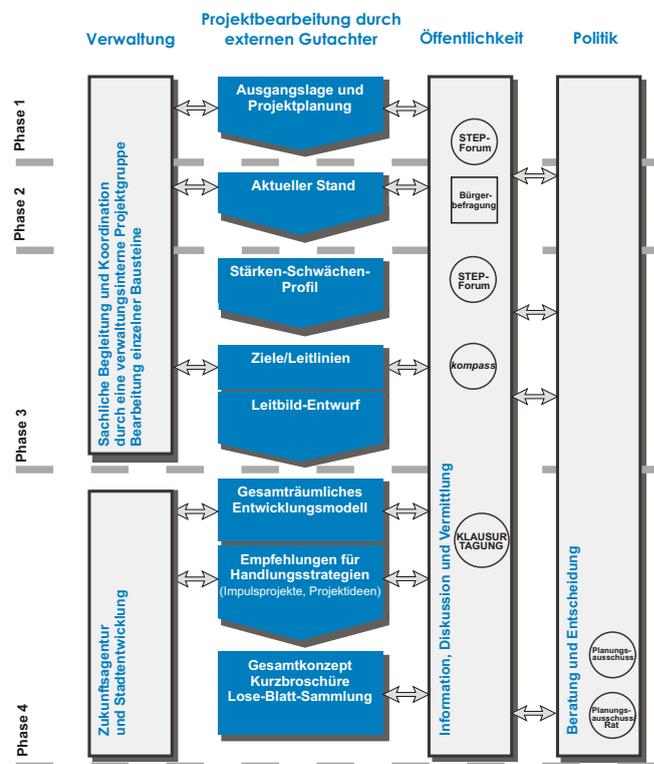
Der Prozess zum Stadtentwicklungsprogramm soll insgesamt dazu beitragen, die Zukunft Arnsbergs positiv zu gestalten und die vielfältigen **Qualitäten und Stärken** der Stadt zu **erhalten** und weiter auszubauen. Vor diesem Hintergrund bestehen die zentralen Anliegen der Stadtentwicklungsplanung in der Sicherung der Lebensqualität für die Arnsberger Bevölkerung, in der eigenständigen Entwicklung der Stadtteile und Stadtteilzentren, in der Stärkung von Einzelhandel, Handwerk und Gewerbe sowie dem dauerhaften Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen. Wichtige Querschnittsanliegen sind der **Ausbau der Bürgerbeteiligung**, die **Unterstützung von bürgerschaftlichem Engagement** und eigenständigem Handeln und der Erhalt der kulturellen und sozialen Vielfalt.

1978 wurde in Arnsberg die letzte umfassende Stadtentwicklungsdiskussion abgeschlossen, die im Ergebnis eine städtebauliche Grundkonzeption in Form einer

ausgewogenen polyzentralen Siedlungsentwicklungsvorgab.

In den vergangenen Jahrzehnten haben sich die ökonomischen, ökologischen und sozialen **Rahmenbedingungen** der gesellschaftlichen Entwicklung **grundlegend geändert**, auch die Stadtentwicklung in Arnsberg blieb hiervon nicht unberührt. So wurde Mitte der 1990er Jahre ein Prozess angestoßen, der eine Aktualisierung und Neuausrichtung der strategischen Entwicklungsplanung zum Ziel hat.

Mit dem **Ratsbeschluss zur Aufstellung des STEP im Jahr 1997** stand kommunikative Prozessgestaltung und der Bürgerdialog im Vordergrund der Planung. Wichtige



Die einzelnen Phasen des Stadtentwicklungsprogramms (STEP)



Entwicklungsschritte, wie die kommunalpolitischen Zielsetzungen und Projektbausteine zum *kompas*-Projekt (Kommunales Projekt zum Aufbau einer strategischen Steuerung) sind in die Planung eingeflossen. Die "[Leitlinien zur Stadtentwicklung](#)" und das "[Gesamträumliche Entwicklungsmodell](#)" des STEP bilden die [Grundlage für zukünftiges Verwaltungshandeln](#) insbesondere im Rahmen der vorbereitenden Bauleitplanung und weiterer Fachplanungen.

Neue Herausforderungen

Die aktuellen Herausforderungen in Arnsberg sind typisch für die Situation eines Mittelzentrums und orientieren sich an den langfristigen gesellschaftlichen Entwicklungstrends, die bundesweit, je nach räumlicher Prägung - Agglomerationsbereiche oder ländliche Bereiche - unterschiedliche Auswirkungen auf die Stadtentwicklung zeigen.

Dabei ist die [vordringlichste Aufgabe](#), die sich durch die gesellschaftliche Veränderung ergibt und in den nächsten Jahren zu bewältigen ist, der [Umgang mit dem demographischen Wandel](#). Die mittel- bis langfristigen Auswirkungen von Bevölkerungsrückgang, dem Anstieg in den älteren bzw. der Abnahme in den jüngeren Bevölkerungsjahrgängen betreffen alle Lebensbereiche, aber vor allem die gesamte soziale Infrastruktur und den Wohnungsmarkt.

Eng verbunden mit diesem demographischen Wandel ist der soziale Wandel, der sich durch Individualisierung und die Plura-

lisierung von Lebensstilen und -formen ausdrückt und zukünftig ein flexibleres Angebotspektrum zur Ausgestaltung aller Lebensbereiche erfordert.

Aber auch der [Strukturwandel in Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung](#), der durch Rationalisierung, Globalisierung, Konzentration und Privatisierung gekennzeichnet ist, führt zu einem zunehmenden Wettbewerb. Hierbei haben die Kommunen immer weniger Einfluss auf die unternehmerischen Standortentscheidungen. Sie sind daher untereinander einem [steigenden Konkurrenzdruck](#) ausgesetzt und müssen sich im regionalen Wettbewerb deutlich positionieren.

Der Strukturwandel hat noch andere Auswirkungen: Die Beschäftigung geht zurück und die kommunalen Aufwändungen für die Sozialausgaben steigen an. Bei einem gleichzeitigen [Rückgang der kommunalen Einnahmen](#) und steigenden Ausgabeverpflichtungen schwindet der kommunale Handlungsspielraum. Neue Wege der Kommunalen Steuerung und der Kommunalfinanzierung wie Public Private Partnership (PPP), Joint-venture und Betreibermodelle können hier Ansätze für eine Effizienzsteigerung kommunalen Handelns und zur Haushaltskonsolidierung bieten.

Schließlich ist der [verantwortungsvolle Umgang](#) mit den nicht reproduzierbaren Ressourcen wie Boden, Wasser und Luft eine der wesentlichen Zukunftsaufgaben zur Sicherung der Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen.

Wegen der topographischen Verhältnisse sind gerade in Arnsberg die Flächen für eine weitere Siedlungsentwicklung eingeschränkt. Eine effiziente Nutzung der Flächen wird um so dringlicher, um Zukunftsoptionen nachfolgender Generationen nicht zu beschneiden.



Aktueller Stand der Stadtentwicklung

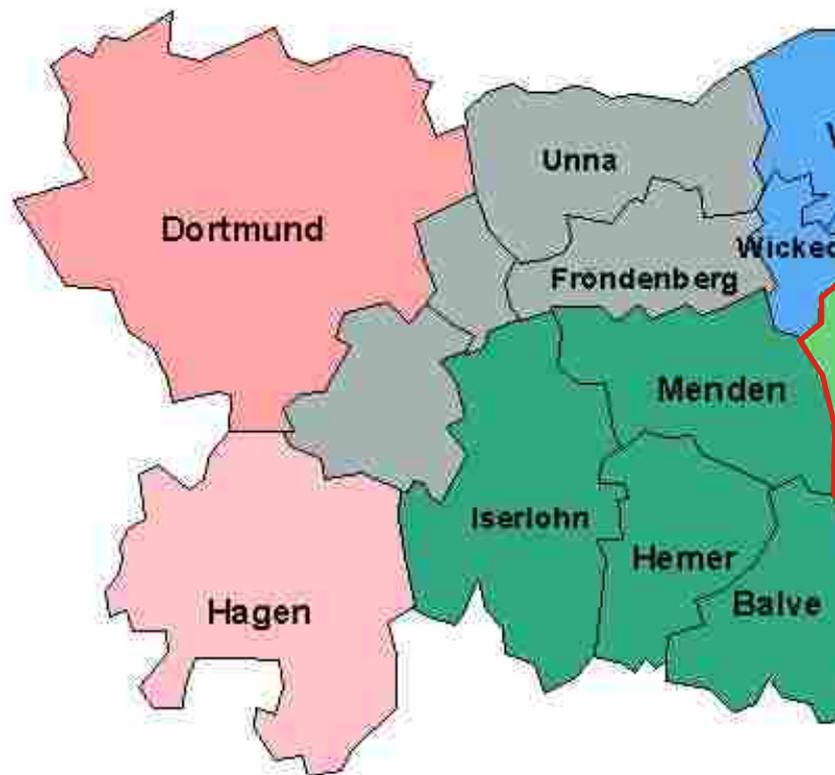
Grundlagen und Analysen

Im Rahmen von **Bestandserfassung und Analyse** wurden die zentralen Aufgabebereiche zur Stadtentwicklung einer eingehenden planerisch-fachlichen Situationsbewertung unterzogen. Die Bewertung erfolgte aus sektoraler Perspektive auf gesamtstädtischer und auf teilräumlicher Ebene. Die wesentlichen Ergebnisse der Analyse wurden abschließend in einem **Stärken-Schwächen-Profil** zusammengeführt.

Die **Bewertungen und Einschätzungen** zum aktuellen Stand der Stadtentwicklung fanden **im Dialog von Stadtverwaltung, Politik und Akteuren** in den wichtigen Institutionen Arnbergs statt und beruhen vor allem auf der Grundlage der Bestandsanalyse unter besonderer **Berücksichtigung von Fachgutachten** wie dem Einzelhandelsgutachten, der Machbarkeitsstudie zur Landesgartenschau, dem Wohnungsmarktgutachten und dem Wirtschafts- und Gewerbeflächengutachten für den Standort Arnberg. Die Ergebnisse der Bürgerbefragung (Kommunale Meinungsforschung, Sundern) und der **Bürgerbefragung "Wohnen in Arnberg"** (Zukunftagentur und Stadtentwicklung), der Lokalen Agenda-Gruppen und der Stadtteilmarketingprozesse sowie die Stellungnahmen der verwaltungsinternen Projektgruppe "STEP" und des "Forum Stadtentwicklung" sind in den Planungsprozess eingeflossen und waren ausschlaggebend für die inhaltliche Ausrichtung und Schwerpunktbildung im Rahmen der Bestandsanalyse.

Die wesentlichen Themenkomplexe, die im Rahmen der Analyse bewertet wurden, sind unter den folgenden Oberbegriffen zusammengefasst:

- Räumliche Struktur
- Umwelt und Natur
- Mensch und Gemeinschaft
- Wirtschaft und Beschäftigung
- Verkehr und Mobilität



Arnberg in der Region

Räumliche Struktur

Stadt in ländlicher Umgebung

Arnsberg liegt innerhalb des ländlich strukturierten Hochsauerlandkreises. Im regionalen Umfeld befinden sich die Agglomerationsräume des südöstlichen Ruhrgebietes, der Märkische Kreis und der Kreis Soest. Mit ca. 78.000 Einwohnern ist Arnsberg die größte Stadt des Hochsauerlandkreises und der angrenzenden Soester Börde. Die Stadt besitzt aufgrund des begrenzten Siedlungsraumes eine überdurchschnittlich hohe Bevölkerungs- und

Siedlungsdichte. Die Gründe dafür liegen in der traditionell arbeitsplatz- und flächenintensiven Wirtschaftsstruktur, den teilträumlich hohen Wohndichten sowie den Zwängen durch die topographische Situation. Die positiven Effekte dieser Bevölkerungskonzentration sind mit der hohen Wohnungs- und Arbeitsplatzdichte verbundenen Chancen einer optimalen Auslastung der technischen und sozialen Infrastruktur. Andererseits steigt der Siedlungs- und Erholungsdruck auf die verbleibenden Freiflächen.



Fünfzehn Stadtteile unter einem Dach

Die Siedlungsstruktur Arnsbergs wird einerseits durch Verdichtung und Verstädterung im Ruhrtal, andererseits durch die aufgelockerte und dörfliche Besiedlung der ländlichen Zonen geprägt. Als polyzentrale Stadt hat Arnsberg vier städtisch geprägte Siedlungsschwerpunkte, die sich bandartig entlang der Verkehrsinfrastruktur im Ruhrtal erstrecken. Von Westen in Richtung Osten sind dies die Stadtteile Neheim, Hüsten, Alt-Arnsberg und Oeventrop. Zwischen den cirka neun Kilometer voneinander entfernten Siedlungspolen Alt-Arnsberg und Neheim befinden sich die beiden Stadtteile Bruchhausen und Niedereimer. Zwischenörtliche Gewerbezone vereinen diesen Siedlungsbereich zu einem durchgehenden Siedlungsband, das nördlich durch die A 46 und südlich durch die Ruhr begrenzt wird.



Im Gegensatz zu der städtisch orientierten Siedlungszone sind die **Ortschaften der ländlichen Zone** wie Rumbeck, Uentrop und Breitenbruch sowie Voßwinkel, Bachum, Wennigloh und Holzen in sich geschlossene Ortsteile, die **von land- und forstwirtschaftlichen Nutzflächen umgeben** sind. Während Breitenbruch und Uentrop auf den dörflichen Kern beschränkt sind, bilden die übrigen Ortsteile, in Hinblick auf Wohn- und Gewerbenutzungen, Ergänzungsstandorte zu den Stadtzentren. Dies betrifft insbesondere Herdringen und Müschede, deren Umfeldler durch Gewerbeansiedlungen geprägt sind.

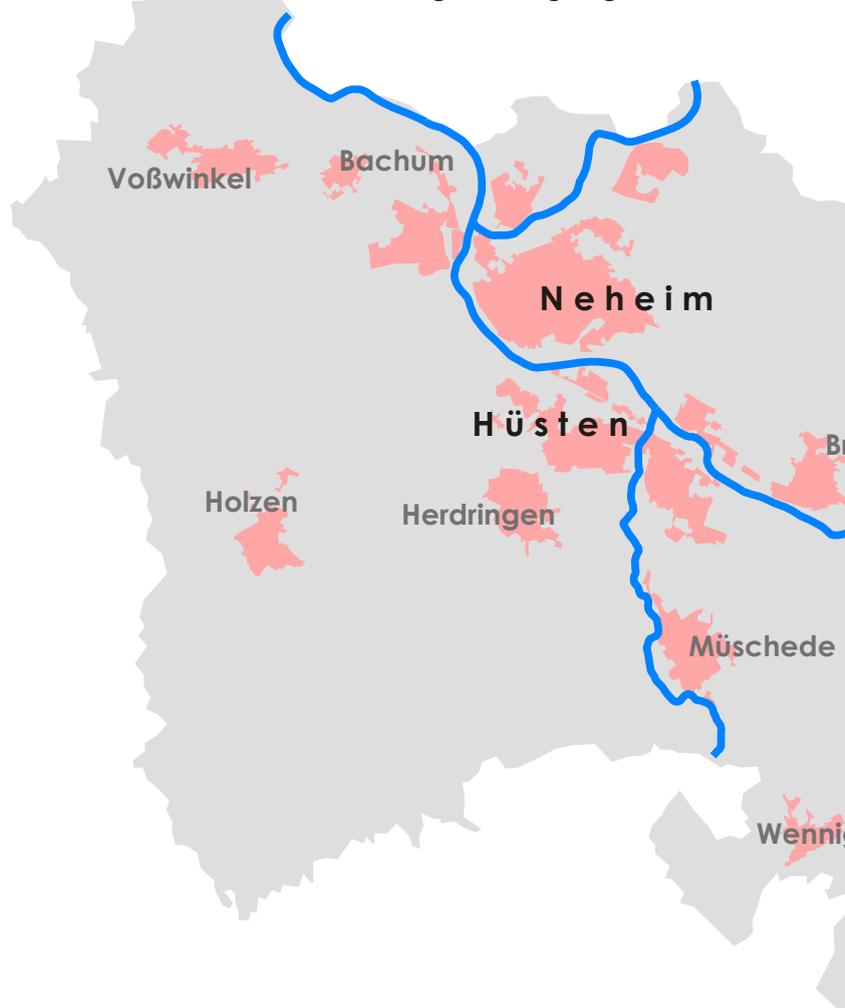
Stadtteile mit Perspektiven

Die polyzentrische Siedlungsstruktur Arnbergs basiert auf einer **räumlich funktionalen Verteilung von Arbeits- und Wohnstätten** sowie öffentlicher und privater Dienstleistungseinrichtungen über das gesamte Stadtgebiet. Die disperse Struktur ist vom Grundsatz her unökonomisch, da sie nur mit einem hohen Verwaltungs- und Verkehrsaufwand bedient werden kann. Vor diesem Hintergrund ist eine intelligente Weiterentwicklung - Ausdifferenzierung und Verknüpfung - des städtischen Wirkungsgefüges, unter Einbeziehung örtlicher "Begabungen", ein wesentliches Anliegen des STEP. Dabei lassen sich die wesentlichen Aufgaben und Entwicklungsperspektiven der einzelnen Stadtteile wie folgt darstellen.

Alt-Arnberg besitzt aufgrund seiner Ausstattung mit zentralen öffentlichen und privaten Dienstleistungen gesamtstädtische und regionale Bedeutung. Eine wesentliche Prägung erhält der Stadtteil durch die Vielzahl überregionaler Verwaltungseinrichtungen. Besonderes Gewicht kommt dem Wohn- und Kulturstandort Alt-

Arnberg zu. Als historische Hauptstadt des Herzogtums Westfalen verfügt Alt-Arnberg über eine große Anzahl kulturhistorisch bedeutsamer Baudenkmäler und Ensembles, über eine Vielfalt an Kulturangeboten und eine landschaftlich reizvolle Lage in der Ruhrschleife. Dadurch ist der Stadtteil auch für eine touristische Entwicklung besonders interessant.

Neheim hat aufgrund der Konzentration von Einzelhandels- und Dienstleistungseinrichtungen sowie der guten Ausstattung mit Freizeiteinrichtungen gesamtstädtische bzw. regionale Bedeutung. Als einwohnerstärkstem Wohnstandort kommt ihm für die Wohnungsversorgung eine





bedeutende Rolle zu. Die Gewerbe- und Industrieflächen mit guter Anbindung in und um Neheim qualifizieren den Stadtteil außerdem als einen regional bedeutsamen gewerblich-industriellen Standort.

Die Aufwertung von Innenstadtbereichen, wie sie insbesondere die "Zielplanung Südliche Innenstadt Neheim", das "Werkstattverfahren Apothekerstraße" oder die Konzepte zur Reaktivierung der Möhnestraße bzw. zur attraktiven Gestaltung von Hauptstraße und Marktplatz vorgeben, führt zu einer deutlichen Attraktivitätssteigerung mit gesamtstädtischen Auswirkungen für den Wohn- und Einzelhandelsstandort Neheim.

Hüsten ist ein Grundversorgungszentrum sowie ein Wohn- und Gewerbebestandort von gesamtstädtischer Bedeutung. Die gute Ausstattung mit Sport- und Freizeiteinrichtungen ("Große Wiese") und der Neubau eines Freizeit- und Erlebnisbades qualifizieren den Stadtteil insbesondere für Freizeit und Erholung auch über die Stadtgrenzen hinaus. Die verkehrlich und städtebaulich ausgerichteten Projekte der Bahnhofsumfeldentwicklung ermöglichen im Zusammenhang mit dem Ausbau der B 229 n eine städtebauliche Aufwertung und Attraktivitätssteigerung mit Ausstrahlung auf den gesamten Stadtteil.

Oeventrop ist ein Grundversorgungszentrum und hat als Wohn- und Gewerbebestandort gesamtstädtische Bedeutung. Dessen Funktion wird durch die Ausweisung neuer Baugebiete, die Reaktivierung der Gewerbefläche Wildshausen und den Lückenschluss der A 46 und die damit verbundene Reduzierung des Durchgangsverkehrs weiter gestärkt.

Den **kleineren Stadtteilen** kommen überwiegend Wohn- und Freizeitfunktionen zu. Dies betrifft insbesondere die Ergänzungsstandorte im Umfeld der Zentren. Die ländlich geprägten Stadtteile übernehmen zusätzlich wesentliche Aufgaben im Hinblick auf die land- und forstwirtschaftliche Entwicklung und den Tourismus.

**Die Stadt Arnberg
und ihre Stadtteile**





Umwelt und Natur

Stilleben aus Wald, Feld und Flur

Die **Topographie** des Arnberger Stadtgebietes wird im Wesentlichen durch die in Ost-West-Richtung verlaufenden **Höhenzüge des Arnberger Waldes** und den **Taleinschnitt der Ruhr** geformt. Die Vielzahl kleiner Mittelgebirgsbäche, die in eine Kulisse von Kuppen, Rücken und Scheiteln eingebettet sind, zählen zu den bedeutenden Landschaftselementen der ländlichen Siedlungszone. **Großräumige** zusammenhängende **Waldflächen** mit vereinzelt Siedlungsenklaven bestimmen das Landschaftsbild im nördlichen Stadtgebiet. Das südwestliche Stadtgebiet zeigt die Charakteristik einer landwirtschaftlich geprägten **mittelgebirgstypischen Kulturlandschaft**. Offene Landschaftsräume mit Grünland, Ackerparzellen und Feldgehölzen umgeben die ländlichen Siedlungsbereiche. Mit den größten zusammenhängenden Waldgebieten, dem **Arnberger Stadtwald** und dem **Luerwald**, wird die Topographie dieses Teilgebietes vor allem durch das von südlicher in nördliche Richtung verlaufende Röhrtal geformt.

Anwaltsplanung für Natur und Landschaft

Die naturräumlichen Aspekte im Rahmen des STEP werden vor allem durch den **Landschaftsplan**, die **Biotopkartierung**, das **Biotopkataster** der Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten sowie die **Natura 2000-Schutzgebietsausweisungen** auf Grundlage der FFH-Richtlinie abgedeckt.

Ergänzt werden die landschaftsbezogenen Aussagen durch **Fachplanungsbeiträge** wie den Gewässergütebericht und

die programmatischen Ansätze des CO₂--Minderungskonzepts, des Konzepts zum kommunalen Bodenmanagement (Ökoko-Konto, Ausgleichsmaßnahmen) und den Zielsetzungen der **Lokalen Agenda 21** zur künftigen Siedlungsentwicklung.

Der Landschaftsplan im Außenbereich

Der Landschaftsplan für die Stadt Arnberg ist **seit 1998 rechtsverbindlich** und liefert die **ökologische Grundlage für eine umweltverträgliche Raumentwicklung**.

Der Geltungsbereich umfasst den baulichen Außenbereich im Sinne des Bauplanungsrechts. Die **Festsetzungen** des Landschaftsplans **erstrecken sich** u. a. **auf Naturschutzgebiete** (überwiegend Waldflächen, Flussauen, Bachläufe, Quellsowie Grünlandbereiche) und auf **großflächige Landschaftsschutzgebiete**, die mit Ausnahme der Siedlungsflächen fast das gesamte Stadtgebiet umfassen.

Stadtbiotopkartierung im Innenbereich

Die **Biotopkartierung von 1992** bezieht sich auf den besiedelten Bereich der Stadt Arnberg und dient im Rahmen der Bauleitplanung als **Entscheidungshilfe**.

Über den Biotopschutz hinaus haben die schutzwürdigen Bereiche besondere Funktionen: Sie gliedern das Ortsbild und bieten die Möglichkeit zur siedlungsnahen Erholung. Als **Ziele** sind eine **kleinteilige Vernetzung der Freiräume** im Innen- und Außenbereich sowie die **Anbindung an die großräumigen Korridore** von Ruhr, Röhre und Möhne definiert.



Natura 2000-Gebiete von europäischer Bedeutung

Natura 2000 ist der Name für das zusammenhängende, ökologische Netz besonderer Schutzgebiete von europäischer Bedeutung, zu dessen Aufbau die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) beitragen soll.

In einer ersten Meldung (Tranche 1a) wurde ein Teil des großräumigen Waldkomplexes zwischen Arnsberg im Süden und dem Möhnesee im Norden als Schutzgebiet gemeldet. Von der sogenannten Tranche 2 ist das Arnsberger Stadtgebiet ganz wesentlich berührt: Neben den großflächigen zusammenhängenden Gebieten Arnsberger Wald (Erweiterung der bisher vorgesehenen Fläche) als größtes Waldnaturschutzgebiet Westfalens, Moosfelde, Luerwald und Bieberbach sowie Obereimer/Hellefelder Höhe betrifft dies vor allem Abschnitte der Röhr zwischen Hachen und Hüsten sowie den gesamten Verlauf der Ruhr innerhalb des Arnsberger Stadtgebietes (ausgenommen kleinerer Abschnitte/Fenster).

Biotopverbund als ökologisches Netz

Alle oben aufgeführten Teilbereiche ökologisch wirksamer Strukturen haben große Bedeutung für ein Biotopverbundsystem in der Stadt Arnsberg. Dieses reicht von Strukturen auf europäischer Ebene (Arnsberger Wald, Luerwald, Ruhr) über regionale bis kleinräumig bedeutende Elemente, die sogenannten Trittsteinbiotope.

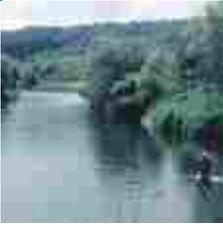
Von besonderer Wichtigkeit sind die Waldbereiche, die innerhalb des Stadtgebietes keiner weiteren Vernetzung be-

dürfen. Weiterhin sind die größeren Fließgewässer (Ruhr, Röhr, Möhne) mit ihren Uferbereichen für eine überörtliche Vernetzung bedeutsam. Aus diesen Überlegungen heraus entstand das Konzept zur naturnahen Entwicklung der Oberen Ruhr, das in Zusammenarbeit zwischen der Bezirksregierung, dem Staatlichen Umweltamt und den Kommunen erstellt wird.

Landschaft und Erholung

Die Erholungsbereiche und -gebiete setzen sich aus den großflächigen Waldgebieten, siedlungsnahen Freiräumen sowie innerörtlichen Grün- und Erholungsräumen zusammen. Diese Bereiche dienen überwiegend der naturnahen stillen Erholung, im Gegensatz zu den Bereichen mit intensiver Freizeitnutzung wie Golf- und Reitsport. Die oben genannten Gebiete (Wälder, siedlungsnah und innerörtliche Freiräume) sind darüber hinaus auch von klimatischer und stadtökologischer Relevanz.

Die großen Waldflächen sind forstwirtschaftlich von Bedeutung und in bestimmten Teilbereichen, wie in Autobahnnahe, bieten sie Immissionsschutz. Die Nutzung der Erholungsgebiete unterliegt im Außenbereich zum größten Teil dem Reglement des Landschafts- bzw. Naturschutzes. Damit steht die Freizeitnutzung in direkter Konkurrenz zu landschaftsökologischen Belangen. Die Erholungsschwerpunkte im Arnsberger Stadtgebiet sind der "Naturpark Arnsberger Wald", der Neheimer und Arnsberger Stadtwald sowie der Luerwald / Wildwald).



Gewässergüte und Hochwasserschutz

Die **Wasserqualität** und die ökologische Qualität der Gewässer im Stadtgebiet Arnsberg wurden im Rahmen der Gewässergütekartierung 1987/88 und deren Fortschreibung im Jahr 2000 näher untersucht. Ergebnis dieser Bestandsaufnahmen ist, dass die kleineren Gewässer außerhalb der Bebauung unbelastet bis gering belastet sind, während die größeren Gewässer, als Vorfluter für größere Gewerbebetriebe oder leistungsschwache Kläranlagen, innerhalb des Untersuchungszeitraumes 1987/88 **abschnittsweise hohe Belastungen** aufwiesen. Diese Belastungen wurden **weitgehend** durch Aufgabe dieser Betriebe bzw. durch technische Verbesserungen in den vergangenen 10 Jahren **behoben**, so dass auch hier Gewässerqualitäten im Bereich der Gewässergüte II bis III anzutreffen sind.

Dem Hochwasserschutz kommt für Arnsberg eine große Bedeutung zu. Bedingt durch die topographische Lage insbesondere im Ruhrtal wurden zum Teil Wohn- und Gewerbegebiete in die natürlichen Retentionsräume der Ruhr hinein gebaut. Hier ist zukünftig eine weitergehende Inanspruchnahme der Talauen zu vermeiden.

Die **Neufestsetzungen der Überschwemmungsgebiete** und der **Hochwasseraktionsplan Ruhr** machen hier detaillierte Angaben. Einen weiteren Beitrag leisten die Renaturierungsprojekte, mit denen in Alt-Arnsberg begonnen wird.

Mögliche Renaturierung der Ruhr Bestand und ...



... mit Verzweigungsgerinne (Fotomontage)





Lärmschutz

Lärm ist ein sehr oft unterschätzter Immissions- und Umweltfaktor, der zum Schutz der Bevölkerung durch gesetzliche Regelungen (Bundesimmissionsschutzgesetz, TA Lärm) reglementiert wird. 1993 wurde ein Lärmkataster für das Stadtgebiet Arnbergs erstellt. Mitte Mai 2000 wurde vom Landesumweltamt ein „Geräusch-Screening“ als Grundlage für die Erstellung von Lärminderungsplänen vorgelegt. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen weisen den Verkehr sowie Industrie und Gewerbe, in geringerem Umfang auch Sport und Freizeit, als vorwiegenden Lärmverursacher aus. Erwartungsgemäß fanden sich bei den Untersuchungen die höchsten Lärmbelastungen entlang der Hauptverkehrswege. Besonders betroffene Bereiche entlang dieser Straßen lassen erkennen, dass die Problematik der Verkehrslärmbelastung Handlungsbedarf in sich birgt.

Die Stadt hat auf Basis der Ergebnisse des Lärmkatasters an der Langen Wende, Graf-Gottfried-Straße (Neheim) und Rönkhauser Straße (Müschede) bereits Maßnahmen zum Lärmschutz durchgeführt. Im Zuge von Straßenneubau- bzw. Ausbaumaßnahmen wurden im Bereich des Altstadttunnels in Alt-Arnberg weitere Schallschutzmaßnahmen getroffen. Mit einer zusätzlichen Reduzierung der Belastungen ist mit Bau der „B 229 neu“ in Hüsten und dem Lückenschluss der Autobahn zwischen Uentrop und Freienohl zu rechnen. An bestehenden Autobahn-Abschnitten (z. B. im Bereich „Binnerfeld“) sind weitere Verbesserungen des Lärmschutzes geplant.

Bodenschutz

Für die Stadt Arnberg ist Bodenschutz in erster Linie für die dicht besiedelten Bereiche relevant. Hierbei spielen mögliche Belastungen aus wirtschaftlichen Nutzungen (Altlasten) eine wesentliche Rolle. Von Altlastenverdachtsflächen können Gefahren für das gesunde Wohnen und Arbeiten sowie anderer Schutzgüter (hier insbesondere Wasser und Boden) ausgehen. Aufgrund altindustrieller Nutzungen treten Verdachtsflächen vorrangig in Neheim, Hüsten und Alt-Arnberg auf. Ländlich strukturierte Bereiche sind meist gering bzw. nicht betroffen. Deponien (Dorfkippen) finden sich vereinzelt im Randbereich der Ortslagen, aufgrund der baulichen Entwicklung nunmehr teilweise auch innerhalb bebauter Bereiche.

Aus Sicht der Altlastenproblematik und der Stadtentwicklung muss hier Ziel sein, Altlastenflächen im Innenbereich einer sinnvollen Wiedernutzung zuzuführen. Damit kann dem gesetzlichen Auftrag des Bodenschutzes (Schutz vor schädlichen Einwirkungen, sparsamer Umgang mit Boden) in zweierlei Hinsicht Rechnung getragen werden: In Verbindung mit der Reaktivierung dieser Flächen erfolgt in der Regel eine Schadstoffentfrachtung bzw. eine Sicherung, und es wird kein zusätzlicher Freiraum in Anspruch genommen. Die Prämisse des Baugesetzes zur Innenentwicklung wird befolgt.



Mensch und Gemeinschaft

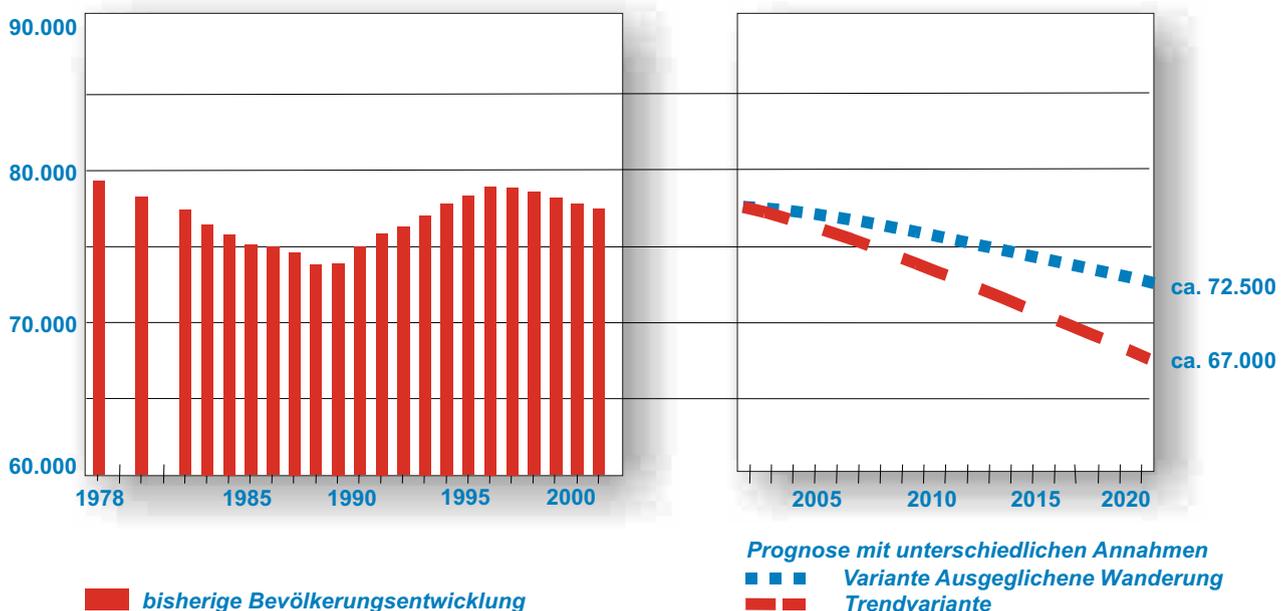
Mehr Stadt für weniger Bürger

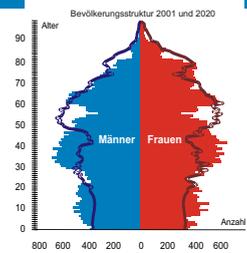
Die **Bevölkerungsentwicklung** in Arnsberg **unterlag in der Vergangenheit deutlichen Schwankungen**. Die erste Hälfte der 1990er Jahre war in Folge der Vereinigung beider deutscher Staaten, aufgrund von Zuwanderungen durch Aus- und Übersiedler sowie durch die Aufnahme von Bürgerkriegsflüchtlingen aus dem ehemaligen Jugoslawien von deutlichen Einwohnerzuwächsen gekennzeichnet. **Seit Mitte der 1990er Jahre sinkt die Einwohnerzahl** Arnsbergs - wie auch im landesweiten Durchschnitt - kontinuierlich. Für die Einwohnerrückgänge in Arnsberg sind einerseits **rückläufige Geburtenziffern**, zum Teil aber auch die fortgesetzten **Abwanderungen** in die Umlandgemeinden (v. a. Ense und Möhnesee) verantwortlich.

Die einzelnen Stadtteile unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Entwicklungsdynamik teilweise deutlich voneinander:

Bezogen auf ihre Einwohnerzahl sind die kleineren und ländlich geprägten Siedlungsbereiche wie Herdringen, Bruchhausen und Bachum in den letzten 25 Jahren stärker gewachsen als die eigentlichen Siedlungsschwerpunkte Alt-Arnsberg, Neheim und Hüsten.

Die **Prognose der Bevölkerungsentwicklung**, die im Rahmen des STEP durch das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW (LDS) erarbeitet wurde, reicht **bis ins Jahr 2020** und basiert auf zwei unterschiedlichen Annahmen hinsichtlich der erwarteten Wanderungsbewegungen: In der **Trendvariante** wird davon ausgegangen, dass auch in Zukunft mit einem Abwanderungsverlust von etwa 250 Personen pro Jahr zu rechnen ist. Bei der Variante **Ausgeglichene Wanderung** basiert die Annahme darauf, dass Zu- und Fortzüge sich die Waage halten. **Die Prognose ergibt für beide Varianten einen deutlichen Rückgang der Bevölkerungszahl** von derzeit ca. 77.500 Einwohner (Einwohnerstand 2001) auf etwa 67.000 (Trend-Vari-





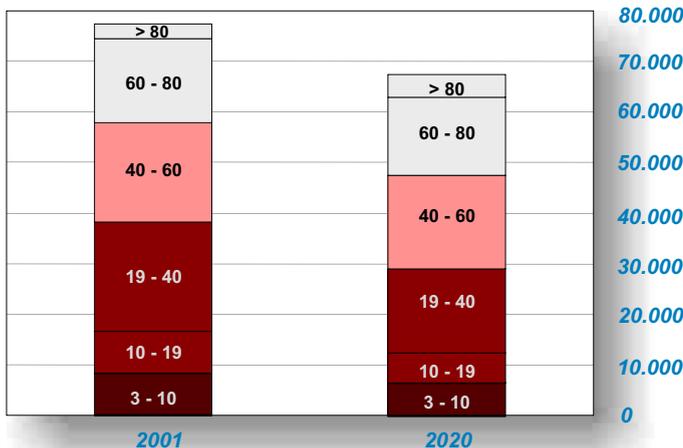
ante) bzw. 72.500 Einwohner (Ausgeglichene Wanderung) im Jahr 2020. Dies bedeutet einen prozentualen Bevölkerungsrückgang von ca. 13,5 bzw. 6,4 %.

Neben der absoluten Abnahme der Einwohnerzahlen werden sich in Zukunft verstärkt altersstrukturelle Veränderungen bemerkbar machen: Während die Anzahl der Kinder überdurchschnittlich stark zurückgeht, wird die Anzahl älterer Menschen anwachsen.

Unter der Voraussetzung, dass die Annahmen zur Prognoseerstellung den Rahmen der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung adäquat darstellen, sehen die altersstrukturellen Veränderungen auf der Grundlage der Trend-Variante bis zum Jahr 2020 wie folgt aus:

- Die Altersgruppe der Drei- bis Sechsjährigen (kindergartenfähiges Alter) nimmt um ca. 500 Kinder (-21%) ab.
- Die Altersgruppe der Sechs- bis Zehnjährigen (schulpflichtige Kinder im Grundschulalter) nimmt um ca. 1.200 Kinder (-32%) ab.
- Die Altersgruppe der Zehn- bis 19-jährigen (schulpflichtige Kinder und Jugendliche an weiterführenden und berufsbildenden Schulen) nimmt um ca. 2.300 Personen (-28%) ab.
- Die Altersgruppe der über 80-jährigen (hochaltrige Bevölkerung) nimmt um ca. 1.400 Personen (+47%) zu.

Alter Jahr	0-3	3-6	6-10	10-19	19-40	40-60	60-80	>80	Insgesamt
2001	2.300	2.400	3.700	8.200	21.500	19.900	16.500	3.000	77.500
2020	1.900	1.900	2.500	5.900	16.600	18.700	15.300	4.400	67.200
Veränderung 2001 - 2020	-400	-500	-1.200	-2.300	-4.900	-1.200	-1.200	+1.400	-10.300



Prognose der Entwicklung der Altersgruppen 2001-2020 (Variante "Trend")

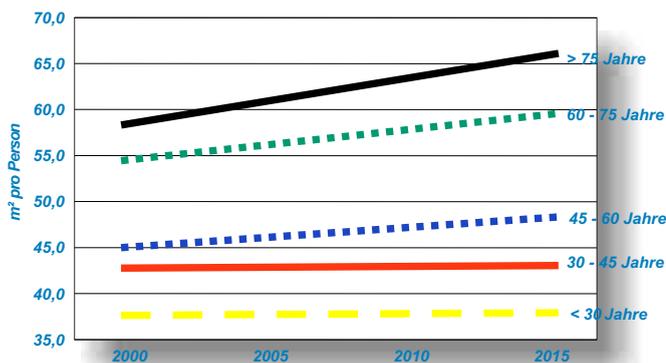
Die Bevölkerungszahlen beruhen auf Angaben des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen (LDS) und berücksichtigen nur die Erstwohnsitze. Sie weichen daher von den Kommunalstatistiken zum Teil deutlich ab, die immer auch die Nebenwohnsitze (2. Wohnsitze) beinhalten.



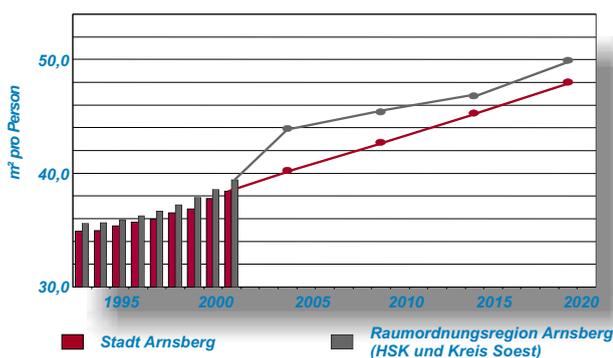
Bauland und Wohnungsmarktlage

Die vordringlichste Aufgabe zur Sicherung und Steigerung von Standort- und Lebensqualität ist eine **bedarfsgerechte Wohnbaulandbereitstellung** und eine **nachfrageorientierte Entwicklung des Wohnungsmarktes**. Trotz sinkender Bevölkerungs- und Haushaltszahlen wird in Arnsberg auch in Zukunft noch neues Wohnbauland nachgefragt werden. Dies ist darauf zurückzuführen, dass gerade angesichts einer zunehmenden Entspannung auf dem Wohnungsmarkt und zurückgehender Haushaltsgrößen mit einer fortgesetzten Steigerung der Inanspruchnahme von Wohnfläche pro Person gerechnet wird.

Prognose der Inanspruchnahme von Wohnfläche pro Person nach Altersgruppen



Prognose der Wohnflächennachfrage



Analog zur Prognose der Bevölkerungsentwicklung wurde der **zukünftige Wohnbaulandbedarf** in den zwei Varianten "Trend" und "Ausgeglichene Wanderung" berechnet und liegt bis zum Jahr 2020 bei etwa 100 Hektar bzw. 200 Hektar.

Umgelegt auf die einzelnen Prognosejahre bedeutet dies eine **jährliche Flächeninanspruchnahme von ca. 5 bis 10 Hektar**. Damit wird der künftige Flächenbedarf, der zu einem Teil auch durch Wiedernutzung von Brachflächen und Innenentwicklung gedeckt werden kann, im Vergleich zum Flächenumsatz der vergangenen Jahren spürbar zurückgehen.

Für die Gegenwart kann in Arnsberg von einem **ausgeglichene Wohnungsmarkt ausgegangen werden**, auf dem rein rechnerisch für jeden Haushalt eine Wohnung zur Verfügung steht.

Arnsberg verfügt im Gegensatz zu den umliegenden Kommunen über einen bedeutenden Bestand an Mietwohnungen und damit über einen im Vergleich deutlich städtisch geprägten Wohnungsmarkt.

Dieser Wohnungsbestand stellt, gerade auch im Hinblick auf zukünftige Anforderungsprofile wie z. B. urbanes Wohnen, eine wichtige Ressource dar, die durch Modernisierung, Anpassung und Aufwertungen im Umfeld innerstädtisches Wohnen für die Zukunft attraktiv machen kann.



Gemeinbedarf und soziale Einrichtungen

Kommunen müssen eine **Vielzahl von Aufgaben und Leistungen** vor allem auch im sozialen Bereich erbringen, bei denen sie zum Teil von freien und gemeinnützigen Trägern unterstützt werden. Hierzu zählen u. a. die Kinder-, Jugend- und Sozialhilfe, die Altenhilfe und die Gesundheitsfürsorge. In den Stadtteilen Alt-Arnberg, Neheim und Hüsten unterhält die Stadt Arnberg **Sozialbüros als Außenstellen der Stadtverwaltung**. Hier können sich hilfesuchende Bürgerinnen und Bürger über das Angebot an sozialen Leistungen und Hilfen informieren und diese bei Bedarf beantragen.

Die momentane Ausgangssituation im Sozialbereich ist im Allgemeinen durch wachsende Anforderungen, prekäre Ressourcen der Träger und knapper werdende städtische Finanzmittel gekennzeichnet. **Wichtige Zukunftsaufgaben** sind, gerade auch vor dem Hintergrund knapper Finanzmittel, die **Hilfeangebote** insbesondere im Bereich der **Sozial- und Arbeitslosenhilfe** sowie der **Beschäftigungsförderung** zu bündeln, in präventive Leistungen zu investieren und **bedarfsorientierte Angebote** zu schaffen.

Gerade die Schülerinnen und Schüler von heute werden in 10, 20 und 30 Jahren die Lebensqualität der Städte gestalten. Die Förderung von Bildung und Erziehung junger Menschen ist somit ein wesentliches Ziel auch der Stadt Arnberg und somit der Stadtentwicklung.

Dabei werden die derzeit eher geschlossenen Institutionen (Kindertagesstätten, Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen etc.) vernetzt und über zentrale Projekt ("Lebendige Schule in einer lebendigen Stadt", "Selbstständige Schulen", "Rückenwind") miteinander verknüpft.

Kinder- und Jugendeinrichtungen

Als **Träger der öffentlichen Jugendhilfe** hat die Stadt Arnberg die Planungsverantwortung inne und muss die notwendigen Vorhaben zur Befriedigung des Bedarfs rechtzeitig und ausreichend planen. Die **Jugendhilfeplanung** der Stadt Arnberg stellt die **Basis für fundierte Sach- und Personalentscheidungen** sowie für **Konzepte und Maßnahmen** dar.

Im Rahmen des STEP liegt der Fokus bei den Aufgabenschwerpunkten Kinderbetreuung und offene Kinder- und Jugendarbeit. Gemäß dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) haben **Kinder vom dritten Lebensjahr an einen Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz**. Dieser gesetzliche Anspruch wird derzeit **in Arnberg sowohl quantitativ als auch qualitativ erfüllt**.

Verbessert werden muss die Situation hinsichtlich **ausreichender Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren** sowie von Hortplätzen für die **Betreuung von Schulkindern zwischen sechs und 12 Jahren** außerhalb der Unterrichtszeiten. Das Angebot an Einrichtungen für die offene Kinder- und Jugendarbeit kann insgesamt als gut eingestuft werden.



Schul- und Bildungslandschaft Arnsberg

Für die Stadt Arnsberg existiert ein [Schulentwicklungsplan](#), der die Entwicklung der Schülerzahlen und den Bedarf an schulischen Einrichtungen beschreibt.

Zusammen mit der [Bertelsmann-Stiftung Gütersloh](#) wurde von sechs Städten (Arnsberg, Castrop-Rauxel, Herford, Herten, Minden und Unna) ein [Leitbild "Gute Schullandschaft"](#) entwickelt mit dem Ziel, die [Qualitäten der schulischen Bildung zu verbessern](#).

Arnsberg hat eine vielfältig und gut ausgestattete Bildungslandschaft. Mit insgesamt 20 Standorten in zehn Stadtteilen wird die [ortsnahe Versorgung mit Grundschulen abgedeckt](#). In den größeren Stadtteilen (Alt-Arnsberg, Neheim, Hüsten und Oeventrop) sind weiterführende Schulen wie Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien angesiedelt, deren Einzugsbereiche über die Stadtgrenzen hinausreichen. [Zusätzliche Aus- und Weiterbildungseinrichtungen](#) verschiedenster Träger [ergänzen](#) das [Bildungsangebot](#) in Arnsberg.

Familienförderung

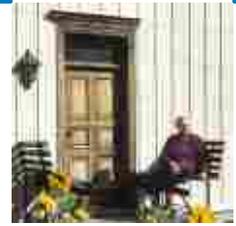
Die Stadt Arnsberg ist neben dem Kreis, dem Land und dem Bund originärer Träger der Familienförderung. Da Familienförderung eine [Querschnittsaufgabe](#) ist, die ein Zusammenwirken verschiedener Fachämter mit freien Trägern, Initiativen und Betrieben erforderlich macht, liegt die [Aufgabe der Stadt Arnsberg](#) daher nicht nur in der [eigenen Tätigkeit](#), sondern auch in der [Motivation und ideellen Unterstützung weiterer Akteure](#).

Ein Indiz für den jetzigen und auch zukünftigen Bedarf an entsprechenden spezifischen Angeboten stellt der Anteil der 35- bis 40-jährigen Eltern mit Kindern und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung dar. Neben den "klassischen Freizeitangeboten" sind hier beratende und unterstützende Einrichtungen, wie z. B. die Beratung in Ehe- und Lebensfragen oder Fragen der Erziehung, gerade für junge Familien wichtig. Hierzu zählen sowohl Angebote des Caritas-Verbandes, des Diakonischen Werkes, des Sozialdienstes katholischer Frauen als auch des Vereins für Kinder- und Jugendhilfe e. V. und des städtischen Jugendhilfedienstes. Darüber hinaus gibt es zahlreiche [Selbsthilfegruppen in Arnsberg, die Eltern bzw. Elternteile bei ihren spezifischen Problemen mit ihren Kindern und Jugendlichen unterstützen](#).

Durch verschiedene Sonderprojekte im Schul- und Kindergartenbereich gilt es, eine lebendige Vielfalt neuer Möglichkeiten der Familienförderung zu schaffen, die auf die Entwicklung eigener Potenziale der Familien und notwendiger Hilfsangebote setzt.

Angebote für ältere Menschen

Die demographische Entwicklung in Arnsberg weist laut Bevölkerungsprognose in dem Zeitraum von [2002 bis 2020](#) eine [deutliche Zunahme des Anteils älterer Menschen](#) auf. So nimmt die Altersgruppe der über 80-jährigen (hochaltrige Bevölkerung) um ca. 1.400 Personen (+47%) zu. Für die Versorgung älterer Menschen mit [Altenheim- und Pflegeplätzen](#) wird daher weiterhin ein [kontinuierlicher Anstieg des Bedarfs](#) zu erwarten sein.



Der stationäre Pflegebereich liegt im Verantwortungsbereich des Kreises und wird über einen [Pflegebedarfsplan](#) geregelt. Die [Alten- und Pflegeheime in Arnsberg](#) werden [ausschließlich gemeinnützig](#) getragen. Hierzu gehören die Seniorenheime in Alt-Arnsberg (Caritas-Altenzentrum, Haus Sauerland, "Haus zum guten Hirten", Refugium Klosterberg), Hüsten (Haus Klostereichen, Haus Flammberg, Ernst-Wilm-Haus) und Oeventrop (St. Elisabeth).

Ein [Defizit an Pflegepätzen](#) besteht insbesondere [in Neheim](#). Hier ist im Bereich des St.-Johannes Hospitals in Neheim der Bau eines Altenpflegeheims geplant. Kurzzeit- und Tagespflegeeinrichtungen befinden sich in den Stadtteilen Neheim und Alt-Arnsberg.

Sozialstationen und Pflegedienste in Neheim, Alt-Arnsberg und Hüsten decken den Bereich der häuslichen Pflege nicht nur für Ältere sondern auch für Bedürftige

anderen Alters ab. Offene Einrichtungen wie z. B. Altenbegegnungsstätten unterschiedlichster Träger befinden sich mit Ausnahme von Breitenbruch in jedem Stadtteil.

Neben der klassischen "Seniorenarbeit" existiert in Arnsberg eine [Vielzahl von Initiativen und Projekten](#), die eigenverantwortlich Lebensplanung betreiben. Hierzu zählt z. B. das "Arnsberger-Senioren-Netzwerk", das als bürgerschaftlich orientiertes Beteiligungsmodell [neue Wege zur Selbsthilfe](#) beschreibt. Und neben bereits existierenden [Projekten für betreutes Wohnen](#) in Alt-Arnsberg (des Caritas-Verbandes Arnsberg-Sundern e.V.), in Hüsten (Service-Haus im Hüttengraben) und in Neheim ("Altes Wasserwerk") hat sich im Rahmen des Stadtteilmakingprozesses Oeventrop jüngst eine Interessensgemeinschaft "Selbstbestimmtes Wohnen in Oeventrop" gegründet, um auch in diesem Stadtteil das Wohnangebot für ältere Menschen zu erweitern.

Die Seniorenwohnanlage "Altes Wasserwerk Binnerfeld" in Neheim



Das Altenpflegeheim "Ernst-Wilm-Haus" in Hüsten





Attraktive Kulturstadt mit hohem Freizeitwert

Kulturstadt Arnoldsweiler

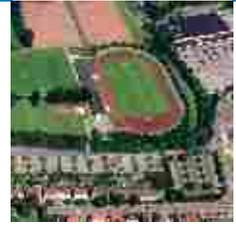
Die unverwechselbare Eigenart Arnoldsweilers und seiner historisch gewachsenen Stadtteile ergibt sich u. a. aus der **jahrhundertalten Tradition Alt-Arnoldsweilers als Hauptstadt des Herzogtums Westfalen**. Das geschichtlich kulturelle Erbe ist durch die **ausgeprägte Kulturlandschaft**, die Industriekultur und vor allem durch die profane und sakrale Baukunst im Stadtbild deutlich sichtbar. Insbesondere die sanierte Schlossbergsilhouette trägt wesentlich zu Identifikations- und Imagegewinn Alt-Arnoldsweilers bei. Die Facetten des Stadtlebens und der Stadtkultur spiegeln sich in **vielfältigen kulturellen Aktivitäten und Angeboten** wider und sind Ausdruck des geistig kulturellen Erbes.

Theater und Konzerte des Kulturbüros, Museum und andere Veranstalter in Arnoldsweiler schaffen ein unverwechselbares Profil, das, eingebunden in die Kulturregion Sauerland, komplementär weiter entwickelt wird. Die ansprechenden Kulturangebote, in Verbindung mit einer vielfältigen und hochwertigen Gastronomie, dienen nicht nur dem **Standortimage** im Hinblick auf die **Tourismusedwicklung und unternehmerische Standortentscheidungen**. Sie fördern gleichzeitig die **Identifikation der Bewohner mit ihrer Stadt**, was sich auch in den großen traditionellen Volksfesten (Hüstener Kirmes, Schützenfeste etc.) widerspiegelt, und stärken deren soziales und kulturelles Engagement. Dabei stehen Qualität, Professionalität und Originalität der Veranstaltungsorte ebenso im Mittelpunkt wie ein vielfältiges und zeitgemäßes Unterhaltungsspektrum.

Die **Angebotsvielfalt** reicht von der **Grundversorgung** der eigenen Bevölkerung mit Bibliotheken und kulturell bezogenen Bildungsangeboten bis hin zu den **Kulturangeboten mit regionaler und überregionaler Ausstrahlung** (z. B. Sauerlandtheater, Internationaler Kunstsommer, Teatron-Theater) und einer regen **Kunstszene freier Kunstschaffender** mit teilweise internationalem Ruf. Die nicht institutionalisierten Kulturgruppen und -vereine fördern das soziokulturelle Miterleben vor allem auf Stadtebene und stärken das kulturelle Spektrum von Musik über Bildende Kunst bis hin zum Brauchtum.

Die wesentlichen Perspektiven und Ansatzpunkte für eine ausgewogene und attraktive kommunale Kulturpolitik bestehen unter anderem in der **Anpassung des kulturellen Angebotes an die Erfordernisse**, die sich durch den demografischen Wandel ergeben, wie die **Intensivierung der kulturellen Angebote für ältere Menschen**, die Schaffung **generationsübergreifender Kulturprojekte** und die Steigerung von Wohn- und Lebensqualität. Aber auch die **verstärkte Einbindung von Kunst und Kultur in Stadtentwicklung und Stadtmarketing** (Binnen- und Außenwirkung, Positionierung in der Region) und die kontinuierliche Anpassung des kulturellen Angebotes an aktuelle Trends trägt in Arnoldsweiler zur Sicherung des Qualitätsniveaus und der Angebotsvielfalt (Kulturtourismus) bei.

Neue Kooperationen von Privaten und der öffentlichen Hand sowie **bürgerchaftliches Engagement** bieten die Chance, Kunst und Kultur auf ein breites Fundament zu stellen. Hierzu zählt auch die Öffnung neuer Kulturorte mit überregionaler Bedeutung ("Kloster Weding-



hausen", "KulturSchmiede". Öffnung historischer Gebäude). Die Aufwertung durch kulturelle Maßnahmen erhöht die Attraktivität Arnstbergs, die auch schon in der Vergangenheit eine wesentliche Komponente des Regierungssitzes war.

Wie schon die Erfahrungen aus anderen Städten zeigen, sind die "kulturellen Highlights" mit einem bedeutenden Imagegewinn für die Stadt verbunden.

Sport- und Freizeitstadt Arnstberg

Die Attraktivität für Naherholung und Freizeit erlangt Arnstberg nicht nur durch die landschaftlich reizvolle Umgebung mit ihrem hohen Waldanteil, eingebettet in eine Seenlandschaft, und den daraus resultierenden Angeboten zur naturnahen Freizeitgestaltung. Der Freizeitwert wird auch durch die **breite Palette an Angeboten zur sportlichen Freizeitgestaltung** bestimmt, die im Wesentlichen auf den Breitensport ausgelegt sind und der Gesundheitsvorsorge und der sozialen Integration dienen. Ein bedeutender Anteil dieses Angebotes wird **von Vereinen ge-**

tragen, die in jedem Stadtteil aktiv sind und ein großes Spektrum für sportliche Betätigungen anbieten.

Die **Versorgung mit Sportstätten und Sportanlagen** ist vom Grundsatz her mehr als **ausreichend**. Jedoch bestimmen das **geänderte Freizeitverhalten und neue Trends** im zunehmenden Maße Raum- und Erlebnisvielfalt von Sportanlagen. Um **diesen Herausforderungen begegnen** zu können, sind die Kommune und Sportvereine gleichermaßen gefordert, was insbesondere für den Bereich der "Trendsportarten" gilt. So können vorhandene Sportanlagen als "Familienspielplätze" durch spiel- und freizeitorientierte Sportmöglichkeiten ergänzt werden.

Einen **hohen Stellenwert** wird das neue **Erlebnisbad** ("Eins für alle") einnehmen, das spätestens **im Frühjahr 2004** in Betrieb gehen kann und nicht nur für die Arnstberger Bevölkerung von besonderem Interesse sein wird. Es bietet sich an, um dieses Bad ein integriertes Trendsportzentrum, in Verbindung mit bestehenden, zu entwickelnden Sportanlagen zu schaffen.

Skizze des neuen Erlebnisbades "Eins für alle" (Westansicht)





Wirtschaft und Beschäftigung

Wirtschaft als Motor künftiger Stadtentwicklung

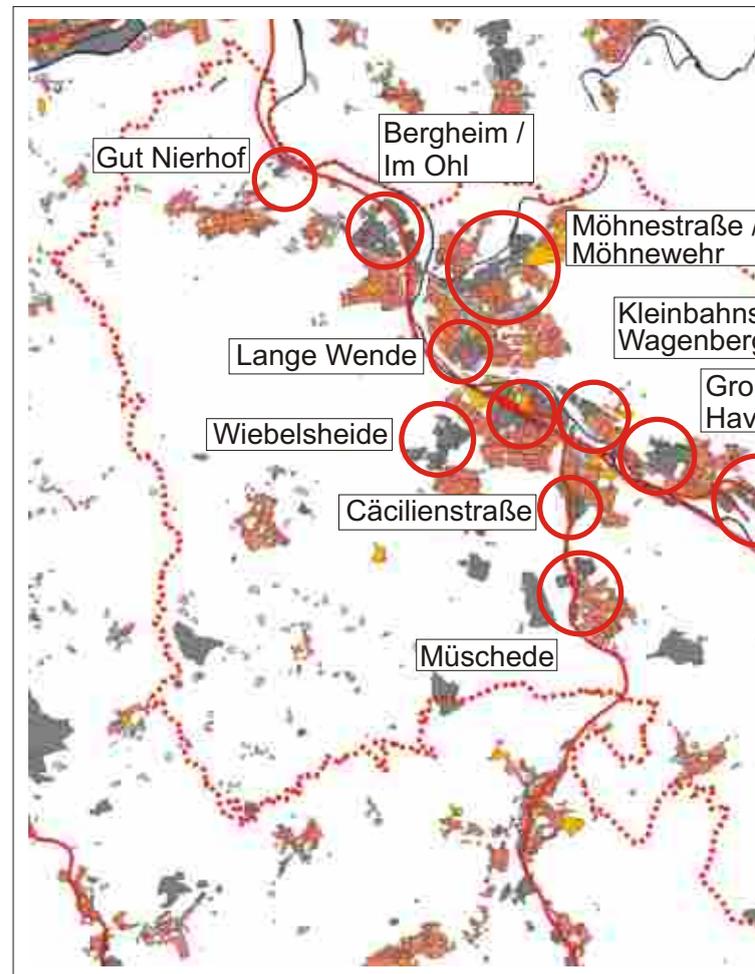
Die **kommunale Wirtschaftsförderung** gehört zum **zentralen Bereich der kommunalen Selbstverwaltungsaufgaben** und wird von der **Wirtschaftsförderung Arnsberg GmbH (Wfa)** übernommen.

Wirtschaftspolitik muss als kommunale Querschnittsaufgabe dem Interessenpluralismus in Politik und Verwaltung Rechnung tragen und hat zur Aufgabe, die örtliche **Wirtschaftsstruktur** und die kommunale **Wirtschaftskraft** zu **stärken**.

Anlässlich der **Strategiekonferenz** "Industrie- und Gewerbeflächen" im September 2002 wurden die **künftigen Entwicklungsschwerpunkte** festgelegt. In **drei Standort-Suchräumen** soll die industriell-gewerbliche Entwicklung Arnsbergs, vorrangig im Bestand und auf Recyclingstandorten, demnächst konzentriert werden. Arnsberg agiert natürlich nicht autonom, sondern steht in direkter Konkurrenz zu den Nachbarkommunen, die mit attraktiven Flächen zu geringen Grundstückspreisen vermehrt ansiedlungswillige Unternehmen, auch aus dem Arnsberger Raum, binden. Die Effektivität der kommunalen Wirtschaftsförderung wird dadurch zunehmend gebremst. Eine interkommunale Gewerbeflächenentwicklung wurde bereits thematisiert, konnte aber aufgrund mangelnder Kontinuität und fehlender Mitwirkungsbereitschaft der Nachbarkommunen nicht weiter entwickelt werden.

Die **Arnsberger Wirtschaftsstruktur** ist vorwiegend durch das **verarbeitende Gewerbe** und das **Baugewerbe** geprägt. Die zuvor genannten Wirtschaftsbereiche und die Bereiche Großhandel sowie Verkehr und Logistik sind am beschäftigungswirksamsten und haben den größten Flächenbedarf.

Der **künftige Gewerbeflächenbedarf** wurde im Rahmen eines Gewerbeflächengutachtens **durch die wfa ermittelt**. Dieser beläuft sich, je nach zugrunde gelegtem **Szenario** (Trend-Szenario, Positiv- oder Ne-



Übersicht der in Arnsberg vorhandenen Industrie- und Gewerbegebiete



gativ-Szenario), auf 40, 62 bzw. 25 Hektar in einem Zeitraum **bis zum Jahr 2010**. Dem prognostizierten Bedarf stehen zur Zeit 25 Hektar ungenutzte, planungsrechtlich gesicherte und erschlossene Gewerbeflächen gegenüber.

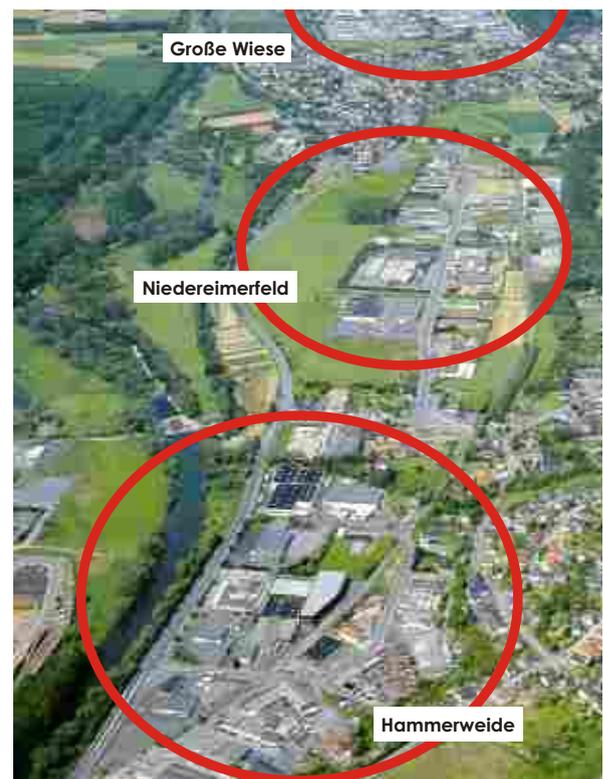
Im Rahmen des STEP wurden in einer vergleichenden Wirtschaftsstrukturanalyse die **Zukunftschancen** für den Standort Arnberg **bewertet**. Die Aufbereitung und Sanierung des Industrie- und Gewerbegebietes "Wildshausen" in Oeventrop, die **Reaktivierung** der **Industriebrachen** an der

Möhnestraße (Mittelstandszentrum) in Neheim und die Entwicklung von "Gut Nierhof II" in Voßwinkel sind **erste Schritte zur Behebung des Flächendefizits**. Zum anderen werden die Strukturverschiebungen wie die **Tertiärisierung** auch für Arnberg **in Zukunft mehr an Bedeutung gewinnen**.

Die Ansiedlung branchenverwandter Betriebsstrukturen kann diesen Trend unterstützen, Standortsynergien freisetzen und die Ansiedlung anspruchsvoller unternehmensorientierter Dienstleistungen fördern.



Die großen Industrie- und Gewerbegebiete zwischen Neheim und Alt-Arnberg





Einkaufsstadt Arnshausen

Parallel zum Stadtentwicklungsprogramm wurde im Auftrag der Stadt Arnshausen ein **Einzelhandelsstrukturgutachten und -konzept** erarbeitet. Im Rahmen dieses Gutachtens wurden **Entwicklungsperspektiven und Empfehlungen** für die stadtentwicklungspolitisch bedeutsamen Einzelhandelsstandorte und -agglomerationen aufgezeigt.

Die **Ausgangssituation** des in Arnshausen ansässigen Einzelhandels wird im Wesentlichen durch die **Konkurrenz zu den umliegenden Mittel- und Oberzentren**, durch den **innerörtlichen Standortwettbewerb** im Rahmen von Stadtteilkonkurrenzen und nicht zuletzt durch die Ansammlungen **nicht integrierter Einzelhandelsstandorte** als Konkurrenz zu dem innerstädtischen Einzelhandelsbesatz bestimmt.

Mit insgesamt ca. **600 Ladengeschäften des Einzelhandels** und einer Gesamtverkaufsfläche von **rund 135.000 qm** verfügt die Stadt Arnshausen, laut Gutachten, über ein **quantitativ übliches Ausstattungsniveau**. Dabei liegt der Schwerpunkt des Warenangebotes bei Wohnungseinrichtungen sowie den Lebensmitteln. Hinzu kommen die Warengruppen Hobby, Freizeit, Heimwerker- und Gartenbedarf sowie der Einzelhandel mit Oberbekleidung, wobei sich innerhalb der einzelnen Stadtteile teilweise deutliche Unterschiede in der Ausstattungsquantität und -verteilung zeigen.

Die **Haupteinkaufsbereiche** Arnshausens finden sich im Stadtteil **Neheim** mit der größ-

ten und **Alt-Arnshausen** mit einer quantitativ relativ geringen und über den Stadtteil weit zerstreuten Verkaufsflächenausstattung. **Größere Einzelhandelsagglomerationen** befinden sich darüber hinaus in den Stadtteilen **Hüsten** und **Oeventrop**.

Die im Rahmen der Untersuchung durchgeführten **Kundenbefragungen** (Haushalts- und Passantenbefragungen) hatten zum Ergebnis, dass die **Kaufkraftbindung** über alle Einzelhandelsbereiche mit 87% für die Gesamtstadt recht **positiv** ist; deutliche **monetäre Abflüsse** ergeben sich jedoch **im Bekleidungsbereich**. Auf der Ebene der Stadtteile stellt sich eine völlig konträre Situation dar: Während die Angebotssituation in Alt-Arnshausen als kritisch eingeschätzt wird, zeigt sich bei den Befragten eine **hohe Zufriedenheit mit dem Angebot in Neheim**. Bezogen auf das Angebotssortiment erwartet gut die Hälfte der befragten Arnshausener und etwa ein Drittel der Befragten aus den Umlandgemeinden eine Verbesserung bzw. Ergänzung des Angebotes. Vermisst werden insbesondere Angebote im Bekleidungsbereich (eine Aussage, die auch von der Passantenbefragung gestützt wird), was den hohen monetären Kaufkraftabfluss in diesem Bereich erklärt.

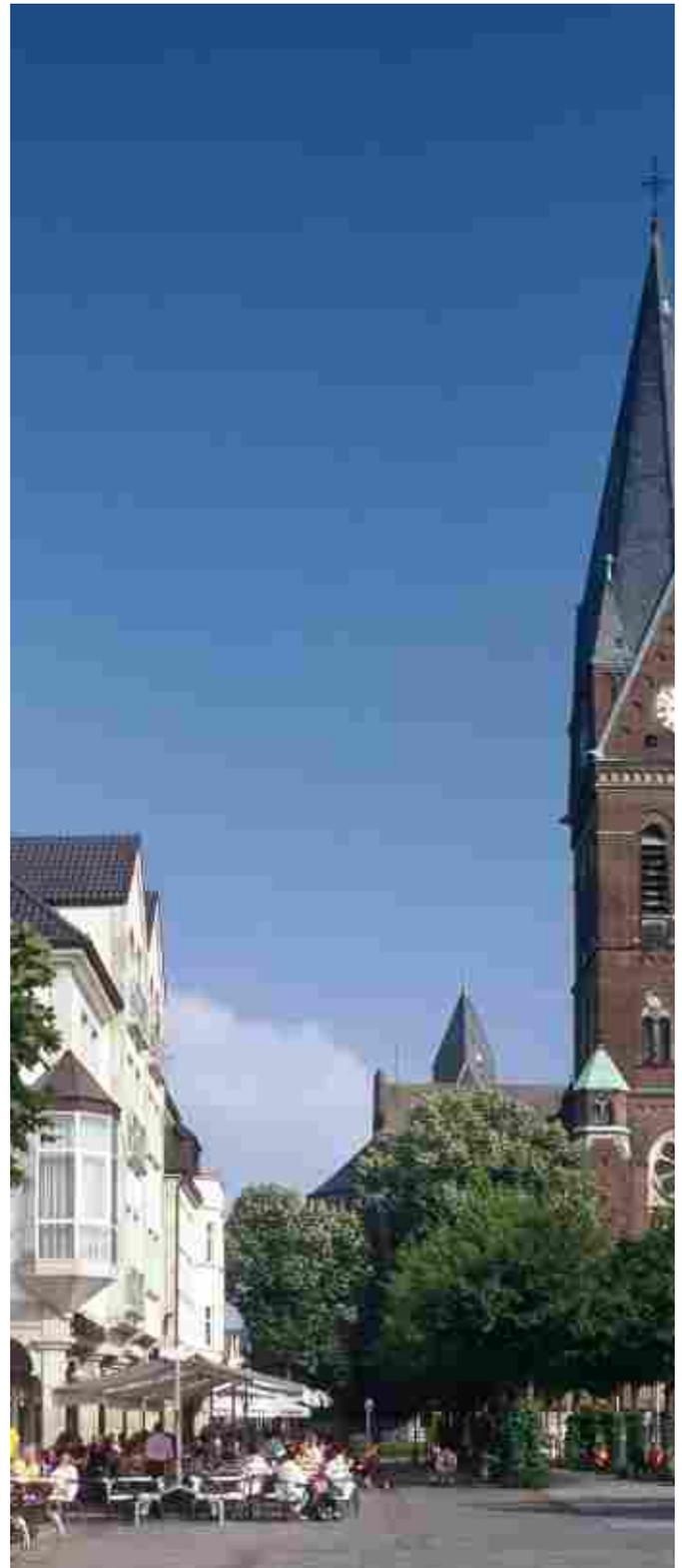
Die **Arnshausener Kaufmannschaft**, die zu einer Bewertung der Rahmenbedingungen aufgefordert war, **schätzt die Situation in Arnshausen als zufriedenstellend ein**. Während u. a. das Erscheinungsbild der Geschäfte, die Erreichbarkeit mit dem Auto bzw. dem ÖPNV und die Parkmöglichkeiten zum Teil deutlich bessere Noten erhalten, wird die **Außenwerbung der Stadt**, die Attraktivität und Atmosphäre **schlechter bewertet**.



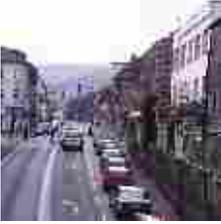
Im Rahmen der Kundenbefragung werden die **Verbesserung der Parkmöglichkeiten**, die **Erhöhung der Angebotsvielfalt** sowie eine **attraktivere Gestaltung der Einkaufsstraßen** und **Geschäfte** als wesentliche Verbesserungsvorschläge benannt. Befragt nach den zukünftigen Entwicklungschancen ihrer Betriebe am aktuellen Standort sahen im Jahr 1999 fast **ein Drittel aller Unternehmen trotz der schwierigen Rahmenbedingungen optimistisch in die Zukunft**. Begründet wurde dies von der Arnberger Kaufmannschaft mit der "Qualität des Betriebsstandortes", einer guten Branchenstruktur sowie einer positiven Konkurrenzsituation, die durch weitere Betriebsansiedlungen (so fast 80% der Händler) eine Diversifikation erfahren könnte.

Als **wesentliches Ergebnis** wird im Rahmen der Untersuchung, gerade auch vor dem Hintergrund einiger negativer Entwicklungstendenzen in den einzelnen Stadtteilen, eine **sinnvolle arbeits- und funktionsteilige (Einzelhandels)Entwicklung der Stadt(teil)-zentren** empfohlen.

Erste Ansätze für eine weitere attraktive Gestaltung und Profilierung der Einkaufsbereiche wurden beispielsweise mit dem City-Management AktivesNeheim oder dem "Attraktivierungskonzept Neheim" gestartet.



Die Fußgängerzone mit dem "Sauerländer Dom" in Neheim



Verkehr und Mobilität

Mobilität ist ein Grundbedürfnis des Menschen, die Ansprüche an Mobilität und Verkehr werden auch künftig wachsen. Dies betrifft insbesondere Flächengemeinden wie Arnsberg, wo die disperse Siedlungsstruktur einen wesentlichen Einfluss auf die Verkehrserfordernisse ausübt. Der Verkehr ist aufgrund seiner Verflechtungen und Auswirkungen ein bedeutender Baustein der Stadtentwicklung. Eine übergreifende gesamtstädtische Verkehrsentwicklungsplanung liegt für Arnsberg derzeit noch nicht vor, trotzdem ist die sozial- und umweltverträgliche Verkehrsgestaltung ein wichtiges Anliegen der kommunalen Verkehrspolitik.

Motorisierter Individualverkehr (MIV)

Mit einem modal-split von geschätzten 60% (auf Grundlage der Zahlen des HSK) liegt der motorisierte Individualverkehr (MIV) im Vergleich zu anderen Kreisen im Durchschnitt.

Die daraus resultierenden Belastungen zeigen sich insbesondere in den Problem-bereichen in Hüsten und Müschede entlang der B 229 und um den Bahnhof Neheim-Hüsten (Kleinbahnstraße).

Verantwortlich ist hier - neben dem innerörtlichen Verkehr - auch der überörtliche Verkehr mit hohem Lkw-Anteil nach und von Müschede und in bzw. aus Richtung Sundern und Balve. Der Bau der Umgehungsstraße B 229n wird voraussichtlich zu einer deutlichen Entlastung führen und eröffnet die Option, die ehemalige Ortsdurchfahrt durch Hüsten (Heinrich-Lübke-Straße) grundlegend umzugestalten.

Ein weiterer neuralgischer Punkt ist die Ortsdurchfahrt Oeventrop, die durch den Autobahnverkehr aufgrund der "Lücke" in der A 46 zwischen Arnsberg-Uentrop und Meschede-Feienohl stark belastet wird. Der Lückenschluss soll nach Aussage der zuständigen Straßenbaubehörde bis Ende 2003 erfolgen.

Mit den zuvor genannten Netzergänzungen und -erweiterungen sind die Planungen zum Hauptstraßennetz weitgehend abgeschlossen. Im Rahmen der Projektanmeldungen des Regionalrates zum neuen Bundesverkehrswegeplan 2003 ist der weitere Ausbau der B 229 (Ortsumgehung Müschede) und der Ausbau der A 46 zwischen den Anschlussstellen Hemer und Arnsberg/Neheim als "Hochprioritäre Maßnahme" (vordringlicher Bedarf) eingestuft. Der Lückenschluss der A 46 würde zum Teil die innerörtliche Verkehrssituation, vor allem aber die Anbindung an das nationale und internationale Fernstraßennetz deutlich verbessern.

Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Die Versorgung im öffentlichen Personennahverkehr wird durch die Deutsche Bahn AG (DB AG) mit Zugverbindungen und dem Busnetz der Regionalverkehr Ruhr-Lippe GmbH (RLG) zusammen mit der Busverkehr Ruhr-Sieg GmbH (BRS) sichergestellt.

Die Attraktivität der Oberen-Ruhrthal-Bahn, mit den Bahnhöfen in Neheim-Hüsten, Alt-Arnsberg und Oeventrop, wurde durch die stündliche Direktanbindung zum Hauptbahnhof Dortmund deutlich erhöht.



Eine weitere Verbesserung der Angebotsqualität kann durch die **Aufwertung der beiden Bahnhöfe Neheim-Hüsten und Alt-Arnsberg** und deren Umfeld herbeigeführt werden. Beide Bahnhöfe sind Bestandteil des Programms "100 Bahnhöfe in NRW" des Landes Nordrhein-Westfalen. Im Zuge erster Umbaumaßnahmen am Bahnhof Neheim-Hüsten wurden dort zusätzliche Serviceleistungen eingerichtet.

Der Nahverkehrsplan des Hochsauerlandes und das ÖPNV-Bedienungskonzept der Stadtverwaltung Arnsberg beinhalten eine **grundlegende Neuordnung des Bus-Angebotes**. Darauf fußend besteht seit September 2002 das aktuelle Angebot in Arnsberg aus einem **StadtBus-System mit ergänzenden Taxi-Bus-Linien** zur Erschließung der Fläche und der Stadtteile, **sowie SchnellBus- und RegioBus-Linien**, die **ins Umland** führen. Das neue System hat die Erschließungs- und Anschlussqualitäten insbesondere an den Bahnhöfen deutlich verbessert und damit die Akzeptanz erhöht und Umsteige-Anreize geschaffen. Dies zeigt sich insbesondere in der Auslastung der Nachtbuslinien.

Fuß- und Radverkehr

Attraktive Fußwegeverbindungen zwischen Wohngebieten und den Stadtteilzentren und zu den Naherholungsgebieten sind ein **wichtiger Baustein für Lebens- und Wohnqualität** im Stadtteil. Das **Freizeit- und Wanderwegenetz** in den ländlichen Bereichen ist **qualitativ und quantitativ ausreichend**. Defizite bestehen in den städtisch geprägten Siedlungsbereichen. Um Ausgleich sind z. B. die Planungen zum Bahnhofsumfeld Neheim-Hüs-

ten und Alt-Arnsberg bemüht. Sie sehen separat geführte Fußwegeverbindungen für die Stadtteilbewohner vor. Im Rahmen der kommunalen Verkehrsplanung wird ein weiterer Ausbau des Fußwegenetzes angestrebt.

Sichere, zusammenhängende und komfortable Radverkehrsanlagen bilden eine wichtige Voraussetzung für die Förderung des Alltags- und des Freizeitradverkehrs. Aufgrund der **schwierigen topographischen Ausgangssituation** im Stadtgebiet dient das vorhandene Radwegenetz in der Hauptsache dem Schüler- und Freizeitverkehr. So sind bisher auch nur wenige innerstädtische Straßen mit eigenständigen Radverkehrsanlagen (zurzeit bestehen im Stadtgebiet 70 km Radwege) ausgestattet. Der von Voßwinkel im Westen bis nach Oeventrop im Osten verlaufende **"Ruhrrandweg"** stellt eine **Hauptverbindung für den Alltags- und Freizeitverkehr** dar. Für die Zukunft soll das Radwegenetz weiter ausgebaut und vor allem Lückenschlüsse bestehender Verbindungen hergestellt werden.

Die Vernetzung von örtlichen und regionalen Radwanderwegen hat zu einem attraktiven Freizeitangebot geführt; eine Einbindung in das beabsichtigte landesweite Radverkehrsnetz NRW ist vorgesehen.

Mit dem Hochsauerlandkreis (HSK) ist darüber hinaus die Entwicklung eines Radtourismuskonzeptes beabsichtigt.



Schwächen und Stärken

Die Gegenüberstellung von Stärken und Schwächen dient der inner- und interkommunalen Positionsbestimmung der Stadt Arnsberg und liefert **Anhaltspunkte über den Entwicklungsbedarf und die Zielrichtung für die zukünftige Stadtentwicklungsplanung**. Im kommunalen Abstimmungsprozess stellt das Stärken-Schwächen-Profil die Diskussionsgrundlage für die Erörterungen zum "Gesamträumlichen Entwicklungsmodell" und zu den künftigen Handlungsschwerpunkten auf politischer und auf verwaltungstechnischer Ebene dar. So wurde im Rahmen der Klausurtagung vom 19. und 20. April 2002, die mit Vertretern aus Politik und Verwaltung besetzt war, auf der Grundlage der Stärken-Schwächen-Analyse die räumlich-strategische Ausrichtung des gesamträumlichen Entwicklungsmodells erarbeitet. Im Folgenden wird eine **Auswahl von Stärken und Schwächen** im Hinblick auf die nachfolgenden Leitbild- und Handlungsebenen benannt.

Die Schwächen

Das **ausgeprägte Stadtteildenken** in Arnsberg **erschwert die gesamtstädtische Entwicklung** und Standortprofilierung und ist ein wesentliches Hemmnis auf dem Weg zu einer stadtteilübergreifenden und gesamtstädtischen Identität. Darüber hinaus fördert die **dezentrale Siedlungsentwicklung**, wie sie in den zurückliegenden drei Jahrzehnten betrieben wurde, eine **Schwächung der Siedlungsschwer-**

punkte, was durch die Entwicklung nicht integrierter Einzelhandels- und Freizeitstandorte noch forciert wird.

Eine nicht unerhebliche Schwäche stellt das gestiegene **Verkehrsaufkommen** dar, das, hervorgerufen durch die vermehrten Pendler-, Freizeit- und Wirtschaftsverkehre, an den neuralgischen Verkehrsknotenpunkten zu einer **verstärkten Immissionsbelastung** geführt hat. Insbesondere durch eine Überlagerung mit Industrie-Immissionen hat dies in einzelnen Wohnquartieren zu einer **Einschränkung der Wohnqualität** und insgesamt zu einem **Imageverlust** des betreffenden Wohnstandortes beigetragen.

Eine weitere Schwäche Arnsberg, gerade in den verdichteten Siedlungsbereichen, ist der **geringe Anteil an größeren innerörtlichen Grün- und Freiflächen** und die unterbrochenen und **fehlenden Verknüpfungen von Grünbeziehungen** (teilweise bedingt durch den Ruhrverlauf und die Autobahntrasse) sowie die mangelnde landschaftliche Einbindung der Siedlungsbereiche.

Ein grundlegendes Defizit des Wirtschaftsstandortes Arnsberg besteht in der **eingeschränkten Verfügbarkeit geeigneter Industrie- und Gewerbeflächen**.

Darüber hinaus wird die lokale Wirtschaftskraft durch den Abbau industrieller Arbeitsplätze weiter geschwächt. Die Ursachen hierfür liegen u. a. in der allgemeinen Globalisierung.



Die Stärken

Gewachsene Strukturen und eine gute Gemeinschaft zählen zu den besonderen Stärken Arnbergs, was sich auch in einer hohen Bereitschaft zu bürgerschaftlichem Engagement zeigt. Insbesondere in den ländlichen Stadtteilen bildet die soziale Gemeinschaft einen Garant für ein gut funktionierendes Gemeinwesen. Die Wohnsituation in den Stadtteilen - "Wohnen auf dem Dorf" bzw. die attraktive urbane Wohnqualität in den städtischen Siedlungsbereichen - die durch historisch gewachsene Ortskerne mit wohnungsnaher Versorgung und guten kulturellen und sozialen Angeboten bestimmt wird, und das damit verbundene Stadtteildenken wirken sich hier besonders positiv aus.

Als Stärken zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen können eine überdurchschnittlich gute naturräumliche Ausstattung (insbesondere die drei Flüsse), der hohe Anteil landschaftsökologisch wertvoller Flächen (insbesondere die Wälder) sowie die ausgeprägte bäuerliche Kulturlandschaft hervorgehoben werden. Stadtnahe Uferäume und große zusammenhängende Erholungsgebiete mit räumlicher Nähe zu den Siedlungsbereichen sowie deren regionale Vernetzung bilden weitere Stärken und beinhalten Entwicklungspotenziale.

Neben den naturräumlichen Potenzialen sind vor allem die hochwertigen Standortqualitäten für Gewerbe und Industrie von besonderer Bedeutung für Arnberg. Die wesentlichen Stärken des Industrie- und Gewerbebestandes Arnbergs drücken sich unter anderem in der mittelständischen Unternehmensstruktur mit teilweise persönlichen Bindungen an den Unternehmensstandort, der vielfältigen Branchenstruktur sowie dem Angebot und dem hohen Qualifizierungsniveau der Facharbeitskräfte vor Ort aus.

Darüber hinaus wird die Wirtschaftskraft Arnbergs durch eine Vielzahl an Behörden und mittelzentralen Infrastruktureinrichtungen gestärkt. Die starke Präsenz der öffentlichen Einrichtungen wirkt sich stabilisierend auf den Arbeitsmarkt und positiv im Sinne einer geringeren Konjunkturanfälligkeit der örtlichen Wirtschaft aus.



Aktuelle Projekte der Stadtentwicklung

Die Aufgabenfelder der Stadtentwicklung

Als **kontinuierlicher Prozess** und unter Berücksichtigung der jeweiligen Rahmenbedingungen setzt sich Stadtentwicklung in Arnsberg aus **unterschiedlichen Projekten** zusammen. Diese können als gesamtstädtische Konzepte mit programmatischem Hintergrund, als Untersuchungen zu bestimmten Themenfeldern oder als städtebauliche Planungen für einen räumlich abgegrenzten Bereich definiert werden. Ihnen allen ist gemein, dass sie im Gesamtkanon gesamtstädtisch wirken und sich den zuvor definierten Leitlinien und dem gesamtstädtischen Entwicklungsmodell unterordnen. Dabei müssen sie auch auf übergeordnete Fachplanungen reagieren, die von außen an die Stadt Arnsberg herangetragen werden.

Nachfolgend werden die derzeit wichtigsten Projekte und Aufgabenfelder dargestellt, die sich zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichtes in der Bearbeitung befinden.

Gesamtstädtische Handlungsprogramme, Leitbildkonzepte

- Vorbereitende Untersuchungen zum Flächennutzungsplan (FNP)
- Stadtentwicklungsprogramm (STEP) als programmatische Grundlage der Einzelprojekte
- Daten und Statistiken zur Stadtentwicklung
- Indikatorenset zur Überprüfung des gesamtstädtischen Handelns in Politik und Verwaltung
- **kompass** - Projekt zum Aufbau einer strategischen Steuerung

STEP

Entwicklung "Nördliche Innenstadt Neheim"

Aufwertung Geschäftsbereich Neheim

Entwicklung "Südliche Innenstadt Neheim"

2002

Bahnhofsumfeldentwicklung Neheim-Hüsten

kompass

Freizeitstandort "Große Wiese/Kirmesplatz"

Ortsumgehung B229n

Umgestaltung Heinrich-Lübke-Straße



Räumliche und thematische Konzepte und Untersuchungen

- Weiterentwicklung des Einzelhandelskonzeptes
- Bodenmanagement
- Stadtteilmarketingprozesse in den Haupt- und Nebenzentren
- Dorfkonferenzen in den Grundzentren
- Tourismuskonzept
- Langfristige Entwicklung der Bahnhofsumfelder in Alt-Arnsberg und Neheim-Hüsten

Städtebauliche Planungen und Projektentwicklungen

- Umsetzung der Zielplanung "Südliche Innenstadt Neheim"
- Aufwertung der Geschäftsbereiche in den Hauptzentren
- Reaktivierung von Gewerbebrachen
- Entwicklungsplanungen in den Hauptzentren; insbesondere der Bahnhofsumfelder
- Entwicklung attraktiver öffentlicher Gebäude bzw. Nutzungen

Bahnhofsumfeldentwicklung "Alt-Arnsberg"
Aufwertung "historischer Stadtkern"
Naturnahe Gestaltung der Ruhr
Stadtteilmarketingprozesse **Dorfkonferenzen**
Umgestaltung Bahnhofstraße

Landeswettbewerbe
"Stadt mach Platz - NRW macht Plätze"
Reaktivierung von Gewerbebrachen

2003

KulturSchmiede
Neue Kulturorte
Kloster Wedinghausen

Umnutzung "Altes Hallenbad Alt-Arnsberg"

Werkstattverfahren "Apothekerstraße"



Leitlinien der Stadtentwicklung

Die **Stadtentwicklungspolitik** Arnbergs wird auf der **Basis von übergeordneten und langfristig geltenden Zielen** organisiert. Diese wurden **im Dialog** mit dem Projekt **kompass erarbeitet** und sollen in ihrer Grundgesamtheit den Rahmen für eine zukunftsbeständige Stadtentwicklung definieren.

So unterschiedlich wie die sozialen Lagen der Arnbergerinnen und Arnberger, so unterschiedlich sind deren Ansprüche und Bedürfnisse. Um dieser Vielfalt Rechnung zu tragen, sind die Ziele auf die Entfaltung eines sozial und kulturell ausgewogenen und vielseitigen Lebens ausgerichtet und sollen Raum und Perspektiven gerade auch für wirtschaftliche Aktivitäten und zukunftsichere Arbeitsplatzangebote schaffen.

Die Arnberger Bürgerinnen und Bürger wurden im Rahmen einer gemeinsamen **"ZukunftswerkSTADT"** von **kompass** und **STEP** in den **Zielfindungsprozess** eingebunden. Die Ergebnisse dieses Workshops waren Grundlagen für die weitere Ausdifferenzierung und Präzisierung des **Zielekatalogs**, der in Zusammenarbeit mit den einzelnen Fachdiensten erstellt wurde.

Themen und Handlungsschwerpunkte fassen und **konkretisieren die übergeordneten Leitziele**, die einen **Zielekorridor** beschreiben und einen **Orientierungsrahmen für Verwaltung und Politik** liefern, der ständig an die Entwicklungen und Veränderungen angepasst wird.

Im **Dezember 2000** beschloss der **Rat** der Stadt Arnberg die Verbindlichkeit von **fünf übergreifenden Zielen** auf der Grundlage der **"kompass-Strategie-Karte"**. Von Seiten der **Stadtentwicklung** wurde der Zielkatalog durch **zwei weitere übergeordnete Ziele** ergänzt (Leitziel 6 und 7), die bereits anlässlich der **"ZukunftswerkSTADT"** thematisiert und bearbeitet wurden.



Diese verdeutlichen die besondere Betrachtung der Gesamtstadt und seiner einzelnen Stadtteile (Setzung von Schwerpunkten, Aufgabenverteilung) sowie die Ebene der "Region" (Zusammenarbeit mit den umliegenden Kommunen).

Im Projekt *kompass* wird im Rahmen eines Vergleichs definierter Kriterien (hierbei

handelt es sich um den Zielen zugeordnete "Wirkungskennzahlen") innerhalb der kommunalen Vergleichsgruppe der *Grad der Zielerreichung* gemessen.

Die Rangfolge dient der Orientierung eigener Handlungsstrategien im Sinne von "guten Beispielen". Demgegenüber wird im Rahmen der Stadtentwicklung in dem zuvor abgesteckten Zielkorridor ein *gesamträumliches Entwicklungsmodell* erstellt. Auf dessen Basis werden Handlungsstrategien entwickelt und konkrete Handlungsempfehlungen in Form einzelner Projekte benannt, die der direkten Umsetzung der Leitziele dienen.

Bildung gewährleisten und lebenslange Lernprozesse unterstützen

- Qualität unserer Schulen sichern und verbessern um alle Kinder und Jugendliche zu befähigen, das eigene Leben zu gestalten, sich in der Welt zu orientieren und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen
- Schule als Lebensraum ausbauen und nutzen
- Lebenslanges Lernen durch berufliche Aus- und Weiterbildung und Erwachsenenbildung unterstützen

4

Gesunde Umwelt nachhaltig sichern

- Schutz des Bodens als Lebensgrundlage für Mensch, Tier und Pflanze
- Vermeidung von negativen Einflüssen auf das Klima
- Schutz vor Belastungen der Luft mit Schadstoffen
- Schutz der Oberflächen- und Grundwasservorkommen
- Schutz und Erhaltung aller heimischen Pflanzen und Tierarten sowie ihrer Lebensräume
- Schutz vor Eingriffen in die Landschaft und Topographie
- Schutz und Entwicklung von Freiräumen in Siedlungsbereichen
- Vermeidung von Lärmbelastungen
- Stadtverträgliche Mobilitätspolitik
- Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen

5

Regionalisierung nutzen

6

Gewachsene Strukturen stärken, Stadtteilk Kooperationen unterstützen und entwickeln

7

Die kompass - Strategiekarte ergänzt um die beiden Leitziele aus der Stadtentwicklung



Gesamträumliches Entwicklungsmodell

Im Rahmen der Klausurtagung zum Stadtentwicklungsprogramm wurde das räumliche Entwicklungsmodell auf der Basis der drei sektoralen Konzepte Wohnen, Industrie und Gewerbe sowie Landschaft und Natur erörtert und im Hinblick auf die künftigen Entwicklungslinien und -schwerpunkte abgestimmt. Aufbauend auf den Ergebnissen der Klausurtagung sowie den Leitvorgaben auf Grundlage des Zielkatalogs, wurde ein **gesamträumliches Entwicklungsmodell** entworfen, das in Zukunft für die weitergehende Flächennutzungsplanung und für alle anderen Fachplanungen als Orientierungsrahmen dienen soll.

Dieses Modell orientiert sich an den Grundsätzen und Zielen einer nachhaltigen Stadtentwicklung: Die Siedlungsentwicklung ist weiterhin schwerpunktmäßig an die bestehende Zentrenstruktur angelehnt und nutzt somit die Gunst der guten verkehrlichen Anbindung, der ausgewogenen Versorgungssituation und der institutionellen Präsenz.

Grundlage der Raumentwicklung ist das **polyzentrische Siedlungsmodell**, das sich für Arnberg seit der kommunalen Neugliederung als ein ausgewogenes Entwicklungskonzept bewährt hat. Der künftigen räumlichen Entwicklung liegt ein **Stufenmodell** zugrunde, das eine **viergliedrige Unterteilung in Haupt-, Neben- und Grundzentren sowie in ländliche Siedlungsteile** vorsieht. Es fügt die räumlichen und thematischen Schwerpunkte der Stadtentwicklung zu einem räumlich-strategischen Leitbild zusammen und dient als Orientierung für die städtebauliche Entwicklung und Siedlungsflächenverteilung.

Siedlungsstruktur

Die **Haupt- und Nebenzentren** sowie die Ruhrtalachse sind aufgrund ihrer Nutzungsstruktur, des städtebaulichen Erscheinungsbildes und der Siedlungsdichte **städtische Siedlungsbereiche**. Diese Kernzone eignet sich wegen der guten verkehrlichen Anbindung und Erschließung, der vielfältigen Angebote von Handel, Dienstleistungen und Kultur sowie der Vielzahl sozialer Einrichtungen für eine integrierte und verdichtete Wohnbau- und Gewerbeflächenentwicklung.

Die **ländlichen Siedlungsbereiche** liegen abseits der Verdichtungsräume, sind **dörflich geprägt** und erfüllen traditionell vielfältige Aufgaben. Die künftige siedlungsstrukturelle Entwicklung dieser Bereiche muss sich an der stadträumlichen Lage der Ortsteile, deren Bevölkerungsdichte und der lokalen Versorgungssituation orientieren. Je nach örtlicher Ausprägung eignen sie sich insbesondere für die Bereitstellung von Freizeiteinrichtungen und die Entwicklung von Naherholungsbereichen sowie als Erholungslandschaft.

Die **Verflechtungsbereiche** und die industriell-gewerblichen Teilräume sind durch **räumliche und funktionale Überschneidungen** gekennzeichnet. Eine effiziente Entwicklung der dargestellten Bereiche soll durch eine **funktionale Aufgabenteilung** in Bezug auf die Grundversorgung, die Siedlungsflächenverteilung sowie Standortverknüpfungen erfolgen.



Zentrenstruktur

Die Zentren sind die **Knotenpunkte sozialer und wirtschaftlicher Beziehungen** sowie die **Schwerpunkte der zukünftigen Stadtentwicklung**. Unter Berücksichtigung der städtebaulichen Ausprägung der jeweiligen Stadtteile und der Entwicklungsperspektiven auf Grundlage der Stadtmarketingprozesse und des Einzelhandelsgutachtens wird eine **Differenzierung nach unterschiedlichen Funktionen und Nutzungen** vorgenommen.

Entwicklungsschwerpunkt Hauptzentrum

Die beiden Hauptzentren **Neheim** und **Alt-Arnsberg** sind die **tragenden Elemente der Entwicklungsachse Ruhrtal** und zeichnen sich durch regional und gesamtstädtisch bedeutsame Infrastruktureinrichtungen, eine hohe Bevölkerungs- und Nutzungsdichte, eine gute regionale wie überregionale Anbindung und urbane Qualität aus. Im Hinblick auf eine zukunftsfähige Entwicklung sollen sich die beiden Zentren in ihren regional bedeutsamen Funktionen ergänzen, wobei die Grundfunktionen in beiden Stadtteilen erhalten bleiben und schwerpunktmäßig weiter entwickelt werden. Der **Aufbau kooperativer Strukturen mit funktionaler Aufgabenteilung** trägt insgesamt zur regionalen Standortpositionierung und zur Stabilisierung des gesamtstädtischen Funktions- und Nutzungsgefüges bei.

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes soll **Neheim vor allem als Einkaufsstandort** Arnsbergs sowie als Wohn-, Gewerbe-, Handels- und Freizeitstandort weiterentwickelt werden.

Alt-Arnsberg, als historischem Zentrum, fallen die Aufgaben der **Entwicklung des Kultur- und Tourismussektors**, der Wohnungsverordnung sowie die Entwicklung des Verwaltungsstandortes zu.

Entwicklungsschwerpunkt Nebenzentrum

Die beiden Nebenzentren **Hüsten** und **Oeventrop** sind für die Wohnbau- und Gewerbeflächenentwicklung von gesamtstädtischer Bedeutung und bilden zugleich Ergänzungsstandorte für die Hauptzentren.

Das **Nebenzentrum Hüsten** ist räumlich eng mit Neheim und dem Grundzentrum Herdringen verbunden. Das **Bahnhofsumfeld** Neheim-Hüsten ist ein **städtebaulicher Entwicklungsschwerpunkt** und kann aufgrund seiner besonderen stadträumlichen Lage als Verknüpfungspunkt zwischen den beiden Stadtteilen Hüsten und Neheim ausgebaut werden. Eine zusätzliche Qualifikation erhält der Stadtteil durch die erweiterte Nahversorgungsfunktion für benachbarte Stadtteile und die **Konzentration von Sport- und Freizeiteinrichtungen im Bereich "Große Wiese"**.

Der **Stadtteil Oeventrop** ist räumlich vom Siedlungsband abgesetzt. Stadt(teil)übergreifende Funktionen bestehen im Rahmen der **Wohnraumversorgung**, der **gewerblichen Entwicklung** und der Entwicklung des Freizeitsektors. Die Funktionen der Grundversorgung müssen stabilisiert werden und sollen langfristig erhalten bleiben, da der Ort, durch die Ausweisung neuer Baugebiete, auch in Zukunft wachsen wird.



Entwicklungsschwerpunkt Grundzentrum

Aufgrund der unterschiedlichen Ausprägung der Grundzentren werden diese in **Grundzentren mit Entwicklungsoption** und **Grundzentren mit Eigenbedarfsentwicklung** unterteilt.

Die Stadtteile **Voßwinkel, Herdringen, Müschede, Bruchhausen, Niedereimer und Rumbeck (Grundzentren mit Entwicklungsoption)** liegen in räumlicher Nähe zu den Zentren, was sie als Ergänzungsstandort für Wohnbauland- und Gewerbeflächenbereitstellung qualifiziert.

Die Entwicklung der Stadtteile **Bachum, Holzen und Wennigloh (Grundzentren mit Eigenbedarfsentwicklung)** ist aufgrund der eingeschränkten Versorgungssituation, der siedlungsstrukturellen Lage und der suboptimalen Einbindung in den ÖPNV auf die Deckung des Eigenbedarfs ausgerichtet. Um die kleineren Stadtteile zu stärken, soll hier Bautätigkeit im Rahmen des Eigenbedarfs gefördert und die Grundversorgung stabilisiert werden.

Entwicklungsschwerpunkt ländliche Siedlung

Die Stadtteile **Uentrop und Breitenbruch** eignen sich aufgrund ihrer geringen Einwohnerzahl, der dörflichen Ausprägung und der fehlenden Infrastruktur für eine **eingeschränkte Eigenbedarfsentwicklung**. Die landschaftlichen Verflechtungen mit den Naherholungsbereichen sowie die touristische Infrastruktur (z. B. Campingplatz) qualifizieren Breitenbruch für eine Entwicklung in den Bereichen Naherholung, Freizeit und Tourismus (z. B. "Einstieg in den Arnberger Wald").

Landschaftlicher Entwicklungsraum

Der Landschaftsraum ist einerseits durch große zusammenhängende Waldgebiete und andererseits durch die mittelgebirgstypische bäuerliche Kulturlandschaft geprägt. Entwicklungsschwerpunkte sind die Bereiche des Luerwaldes und des Arnberger Waldes. In diesen Bereichen bestehen große **Entwicklungspotenziale u. a. für einen angepassten Tourismus, die Naherholung und die Freizeitgestaltung**. Integraler Bestandteil dieser Entwicklung ist der Ausbau der touristischen Infrastruktur in den ländlichen Siedlungsbereichen **unter Beachtung der naturschutzrechtlichen Rahmenbedingungen**.

Die **Flussläufe** und deren **Retentionsräume** prägen maßgeblich das Orts- und Landschaftsbild in Arnberg. Durch eine bessere **Einbindung und eine naturräumliche Aufwertung** sollen diese Bereiche attraktiver gestaltet und im Stadtbild erfassbar gemacht werden.

Prägend für die ländlichen Teilräume Arnbergs waren die abgerundeten und landschaftlich eingebundenen Ortschaften. Im Bereich des Siedlungsbandes sind die zwischenörtlichen **Grün- und Freiraumvernetzungen** von Oeventrop, Rumbeck und Alt-Arnberg, und die von Müschede, Neheim, Bachum und Voßwinkel im Kern erhalten geblieben und sollen auch in Zukunft gesichert werden. Im Gegensatz dazu sind die Siedlungsbereiche von Herdringen, Neheim, Hüsten, Bruchhausen, Niedereimer und Alt-Arnberg zusammengewachsen, wodurch deren ursprüngliche Siedlungsausprägungen und das räumliche "Erleben" verloren gegangen sind.



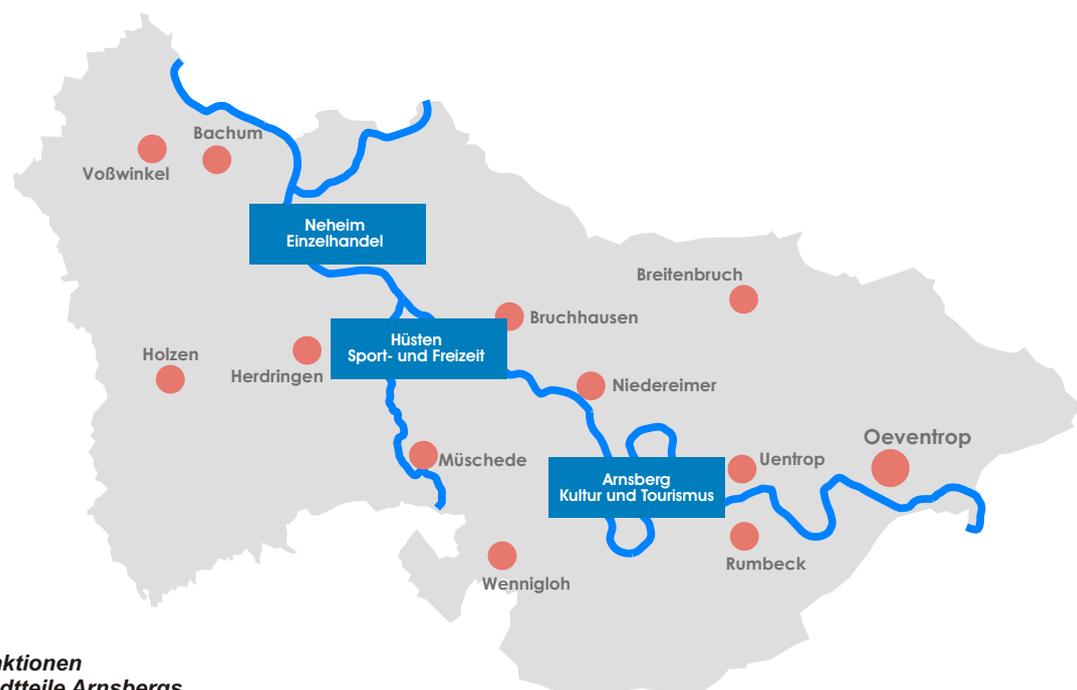
Verkehrsstruktur

Das Hauptverkehrsnetz wird durch die **Bahnlinien** der Oberen Ruhrtalbahn und der Röhrtalbahn sowie die **überregionalen Verbindungsstraßen** A 46, A 445, B 7 und B 229 gebildet. Eine Verbesserung der regionalen und überregionalen Anbindung sowie der innerstädtischen verkehrlichen Situation soll einerseits durch eine Erneuerung und städtebauliche Integration der Bahnhöfe und andererseits durch die Weiterführung der A 46 und den Ausbau der B 229 erreicht werden.

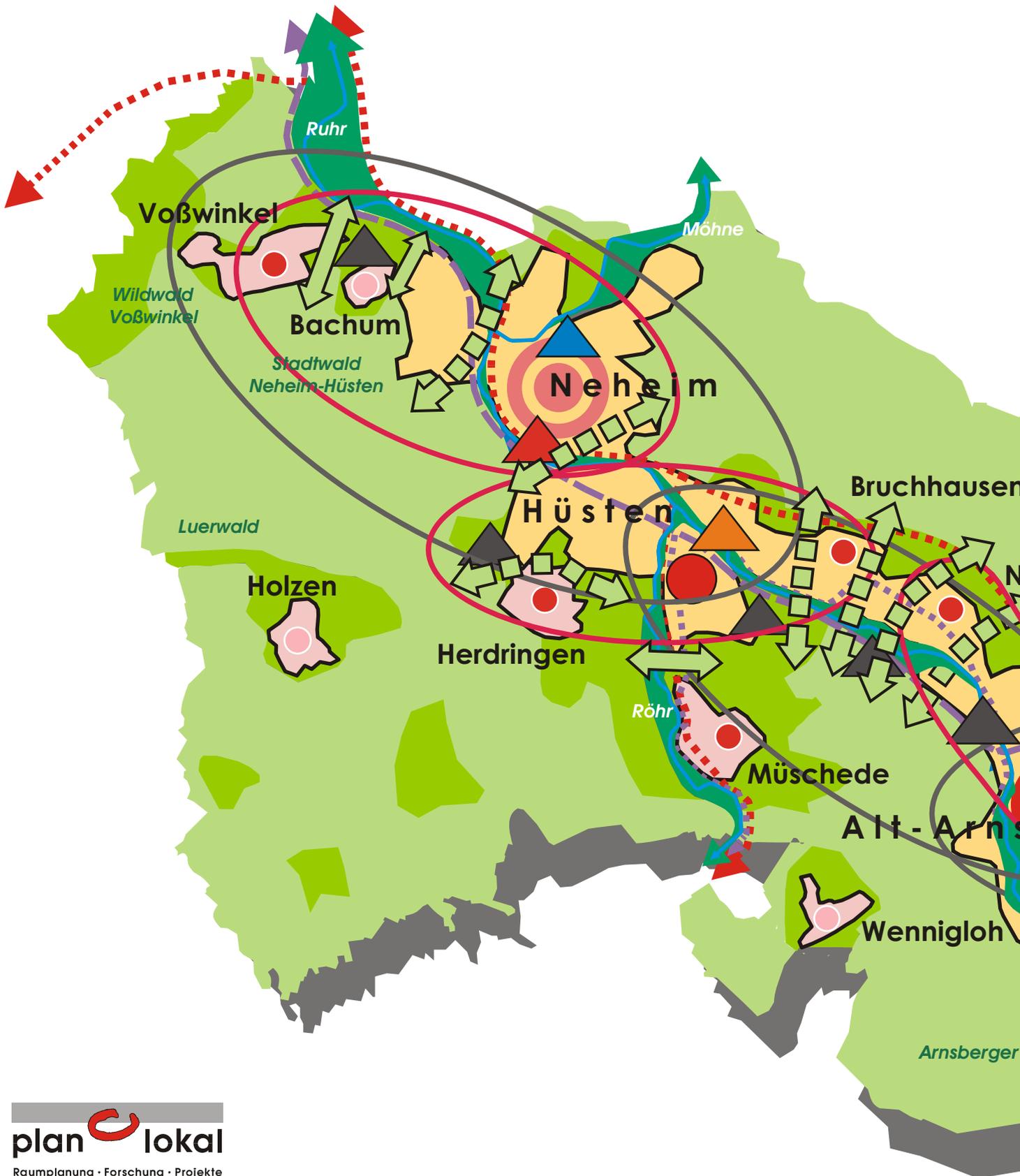
Die Abstimmung von Siedlungsstrukturen und Verkehrsangeboten ist ein wesentliches Element einer **integrierten Siedlungsentwicklung**. Hier muss der **öffentliche Individualverkehr (ÖIV)** weiter gefördert und gestärkt werden. Ein erster Ansatz ist hierbei die Einführung des **StadtBus-Systems** sowie der weitere **Ausbau des Fuß- und Radwegenetzes**.

Die **kommunale Verkehrspolitik** in Arnsberg hat zum Ziel, die **Belastungen**, die durch den Verkehr entstehen, **abzubauen** und den **Verkehrsaufwand** zu **reduzieren**. Ein Hemmnis zum Aufbau verkehrsvermeidender Siedlungsstrukturen ist das disperse Siedlungsgefüge des Arnsberger Stadtgebietes, das sich verkehrsfördernd auswirkt. Vor diesem Hintergrund ist das abgestufte Siedlungsmodell auf die primäre Entwicklung der durch das Hauptverkehrsnetz erschlossenen Siedlungsbereiche - Hauptzentren, Nebenzentren, solitäre Entwicklungsstandorte - ausgerichtet.

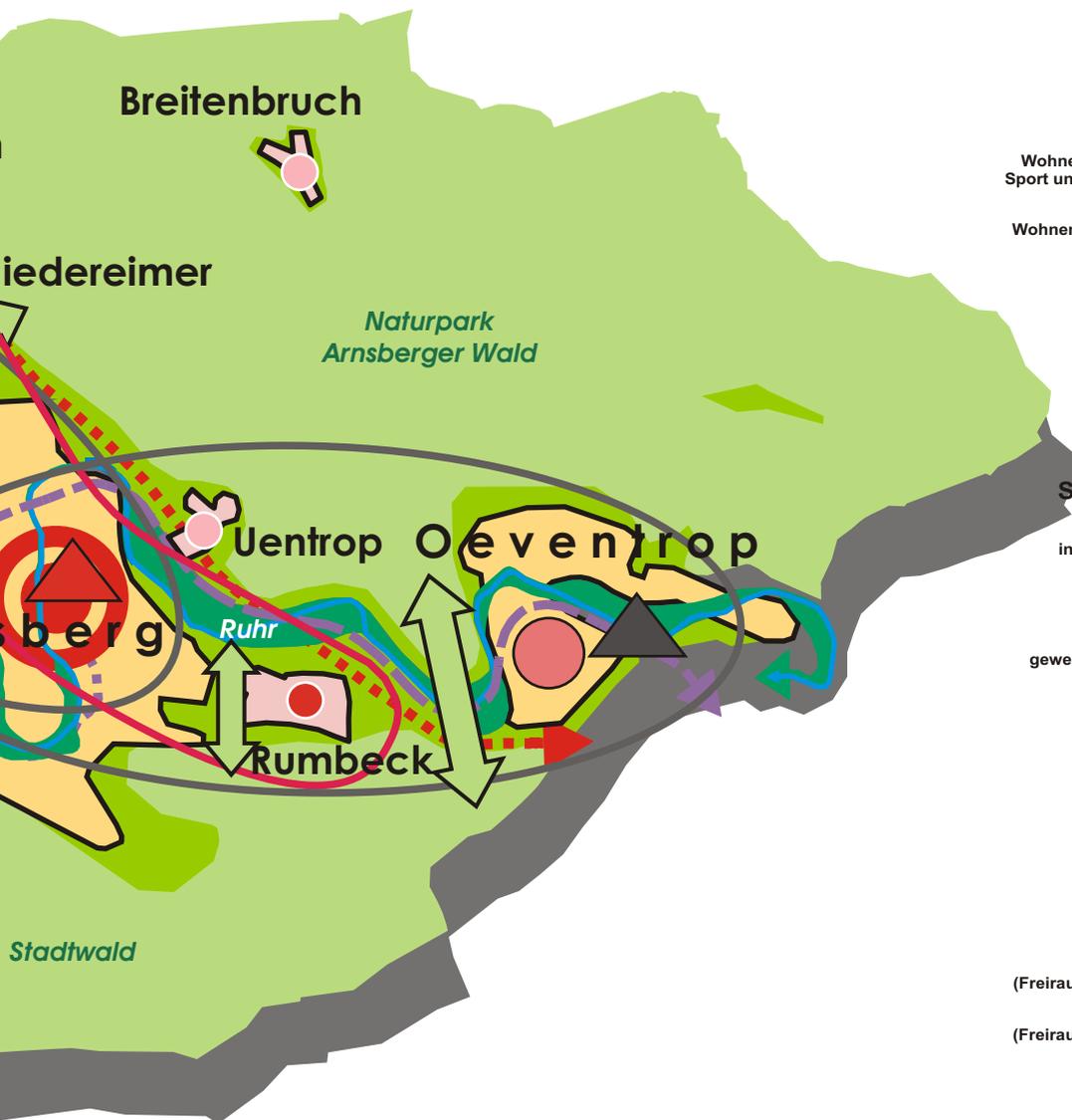
Die **künftige Siedlungsstruktur** soll durch eine **ausgewogene Mischung für alle Alltagsbereiche** wie Wohnen, Arbeiten, Versorgung und Freizeit sowie eine funktionale Verflechtung zwischen den einzelnen Nutzungen gekennzeichnet sein.



Die besonderen Funktionen der drei größten Stadtteile Arnsbergs



Gesamträumliches Entwicklungsmodell



- Siedlungsbereich (städtisch orientiert) 
- Siedlungsbereich (ländlich orientiert) 
- Verflechtungsbereich (Wohnbauflächenentwicklung) 
- Teilräume (Industrie-/Gewerbeentwicklung) 

Entwicklungsschwerpunkt Hauptzentrum

- Alt-Arnberg
Wohnen im historischen Umfeld und am Fluss
Kultur- und Tourismus, Verwaltung, spezieller Einzelhandel 
- Neheim
Wohnen mit städtischer Qualität
Einkaufen, Handel, Gewerbe 

Entwicklungsschwerpunkt Nebenzentrum

- Hüsten
Wohnen (städtisch orientiert, verdichtet)
Sport und Freizeit, Industrie und Gewerbe 
- Oeventrop
Wohnen (ländlich orientiert, aufgelockert)
Gewerbe, Einzelhandel 

Entwicklungsschwerpunkt Grundzentrum

- Grundzentrum mit Entwicklungsoption 
- Grundzentrum mit Eigenbedarfsentwicklung 

Solitäre Entwicklungsstandorte

- Schwerpunkt: industriell-gewerbliche Entwicklung 
- Schwerpunkt: Sport / Freizeit 
- Schwerpunkt: gewerblich-industrieller Strukturwandel 
- Schwerpunkt: Bahnhofs-Umfelder 

Landschaftlicher Entwicklungsraum

- überwiegend waldgeprägte Flächen 
- überwiegend offene Landschaft 
- Flusslauf / Retentionsräume (Einbindung, Aufwertung) 
- Grün- und Freiraumvernetzung (Freiraumsicherung im Landschaftsraum) 
- Grün- und Freiraumvernetzung (Freiraumsicherung im Siedlungsbereich) 

Verkehrsstruktur

- Bahnlinie (Personen- / Güterverkehr) 
- Überregionale Verbindungsstrasse (Bestand / im Bau / Planung) 



Empfehlungen für weitere Projekte bis 2015

Grundlagen für weitere Schritte der Erneuerung und Entwicklung der Stadt Arnsberg sind die langfristig geltenden Leitziele zur Stadtentwicklung und das "Gesamträumliche Entwicklungsmodell".

Die Konzentration auf Entwicklungsschwerpunkte und wesentliche Projektfelder soll **stadtentwicklungspolitische Signale setzen**, Synergien und privatwirtschaftliche Investitionsentscheidungen anregen, fördern und unterstützen, Ressourcen bündeln und die Effizienz von Politik- und Verwaltungshandeln steigern.

Gleichzeitig wird durch zielgerichtetes Handeln **Kontinuität und Transparenz** hergestellt, was wesentlich die Akzeptanz und die Mitwirkungsbereitschaft erhöht, zumal viele Projekte nur in Kooperation mit Dritten umgesetzt werden können.

Im Rahmen der weiteren Schritte, d. h. der Projektfolge werden zum einen **Projektfelder mit besonderen Potenzialen und Stärken** aufgegriffen, die Chancen bieten, Lebensqualität und Identifikation weiter zu steigern, die Konkurrenzfähigkeit zu erhöhen und das **Standortimage** nachhaltig zu **fördern**. Zum anderen sind Projektfelder benannt, in denen eindeutige Defizite und Schwächen bestehen und wo Untätigkeit zu weiteren Fehlentwicklungen führen würde.

Zu den folgenden Projektfeldern werden erste Maßnahmenempfehlungen ausgesprochen:

- **Entwicklungsschwerpunkte setzen**
- **Zukunft Wohnen**
- **Wirtschaftsstandort Arnsberg**
- **Offene und soziale Stadt**
- **Kultur- und Freizeitzentrum Arnsberg**
- **Arnsberg an die Ruhr**

Nachfolgend werden wichtige zukünftige Projekte im Rahmen von **Projektfeldern** und **Handlungsschwerpunkten** in den gesamtstädtischen Zusammenhang bis 2015 eingeordnet.

Die skizzierten **Projekte bzw. Projektideen** befinden sich teilweise bereits in der weiteren Bearbeitung, geben der strategischen Planung **Impulse für weitere zielgerichtete Entwicklungen** oder sollen als Anregung für die Akteure der Stadtgesellschaft dienen und zu weiterem Handeln und **bürgerschaftlichem Engagement anregen**. Dabei geht es insbesondere darum, die Stadt insgesamt zu erneuern und zu entwickeln.

Entwicklungsschwerpunkte setzen !

Wichtige Voraussetzung für die **Entwicklung von Schwerpunkten** ist die Bereitschaft zu Kooperation und Arbeitsteilung. Darüber hinaus kann sich eine gesunde Konkurrenzsituation durchaus positiv auf Attraktivitätssteigerung und Qualitätsförderung auswirken. Ziel ist es, in den **Hauptzentren** die kompakte Stadtstruktur zu erhalten, in das allgemeine Bewusstsein zurückzuholen und gezielt zur Förderung von Tourismus, Einzelhandel, Gewerbe und Handwerk einzusetzen.

Die Lebensqualitäten in den **Grundzentren** sollen stabilisiert und deren Qualitäten und landschaftlichen Potenziale gezielt für Tourismus und Naherholung nutzbar gemacht werden.

- **Masterplan "Historisches Zentrum Alt-Arnsberg"**
(Funktions- und Gestaltungskonzept für Platzsituationen, Wegebeziehungen und Öffnung historisch bedeutsamer Gebäude im historischen Zentrum, Projekte mit überregionaler Bedeutung (z. B. Kloster Wedinghausen))
- **Masterplan "Einkaufsstadt Neheim"**
(Entwicklung der südlichen Innenstadt, attraktive Gestaltung der Einkaufsbeiriche)
- **Aufwertung Stadtteil Hüsten**
(z. B. Umgestaltung der Ortsdurchfahrt B 229, Bahnhofsumfeld Neheim-Hüsten, Neues Erlebnisbad ("Eins für alle") und Weiterentwicklung eines Sport- und Freizeitparks)
- **Entwicklung Grundzentrum**
(z. B. Nachbarschafts- und Fahrdienste, Nachbarschaftsladen, Ferien auf dem Dorf, Gestaltung der Mitten)



- **Illumination von Stadt und Landschaft**
("In-Szene-Setzen" historischer Bauwerke wie z. B. Schlossruine, Kirchen und der Ruhr und Ruhrbrücken)
- **"RuhrEreignisse"**
(Projektfeld "Arnsberg an die Ruhr!")

Zukunft Wohnen !

Dieses Projektfeld zielt darauf ab, eine höhere Bindungsquote der Arnsberger Wohnbevölkerung zu erreichen und - im Zusammenhang mit dem demographischen Wandel - eine größere Vielfalt von Wohnformen für unterschiedliche Nutzergruppen zu fördern. Darüber hinaus soll der "Wohnstandort Arnsberg" mit seinen urbanen Wohnqualitäten im regionalen Umfeld positioniert werden.

Durch Vernetzung und Kooperation der auf dem Wohnungsmarkt Tätigen soll erreicht werden, Entwicklungstendenzen frühzeitig zu erkennen und adäquat darauf reagieren zu können.

- **Arbeitskreis "Wohnen"**
(Kooperation der Akteure auf dem Wohnungsmarkt; regionale Kooperation mit Umlandgemeinden)
- **Weitere Förderung von bürgerschaftlichem Engagement**
(bei Planungen in den Quartieren und bei einzelnen Wohnprojekten)
- **Einführung einer kommunalen Wohnungsmarktbeobachtung**
(Nutzung vorhandener Daten und Informationen, Entwicklung eines regelmäßigen Berichtssystems)



- **“WohnortInnenstadt”**
Förderung und Unterstützung innovativer Wohnprojekte in der Innenstadt, Baulückenprogramm, Aufwertung des Mietwohnungsbestands und des Wohnumfeldes in der Innenstadt, aktives Marketing (offensive Ansprache von Zielgruppen, die urbane Wohnformen nachfragen)
- **“Einfamilienhaus Plus”**
Weiterentwicklung von Einfamilienhäusern im Generationswechsel
- **Boden- und Ausgleichsflächenmanagement**
- **Wohnservice für Senioren**
 - (Beratung und Begleitung von Wohnprojekten und Wohngruppen, z. B. Initiieren von Senioren-Wohnprojekten im gehobenen Wohnungssegment
 - Neue Dienstleistungsangebote (z. B. Wohnberatung, Wohnungstauschbörse, Umzugsmanagement, Älter werden im Stadtteil)

Wirtschaftsstandort Arnsberg !

In diesem Projektfeld soll die **Wirtschaftskraft** in den einzelnen Unternehmenszweigen (insbesondere verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe) am Standort Arnsberg gestärkt werden. Dabei sollte, aufbauend auf die vorhandene Wirtschaftsstruktur, verstärkt die Entwicklung bzw. der Ausbau von Netzwerken in der Region betrieben werden. Bestehende Ansätze wie das “Netzwerk Forst und Holz Südwestfalen” können zur Schaffung von Synergieeffekten genutzt werden.

Der Dienstleistungssektor soll durch unternehmensnahe Dienstleistungsangebote ausgebaut werden. Ein Schwerpunkt sollte hierbei die Schaffung von regional, aber auch überregional wirksamen Weiterbildungsangeboten (sogenannten Kompetenzzentren) sein. Unterstützende Projektlinien können durch die Förderung von Marketing sowie Kultur, Freizeit und Tourismus aufgebaut werden.

- **“Akademie” für zukunftsfähige Tourismusentwicklung**
 - Qualifizierung und Ausbildung im Hotel- und Gaststättengewerbe
 - Regionale Dienstleistungszentrale für kleinere und mittlere Betriebe (z.B. "Wir gehen Online", landwirtschaftlicher Nebenerwerb "Ferien und Freizeit", Jobbörse (saisonale) Arbeitskräfte im Tourismusgewerbe)
 - Regionales Tourismus Marketing
 - Neue Kulturorte
 - Neue Freizeit- und Tourismusangebote
- **“Kompetenzzentren” zur Qualifizierung und Ausbildung und als unternehmensorientierte Dienstleistungszentralen**
 - “Forst- und Holzwirtschaft” (in Kooperation mit dem “Netzwerk Forst und Holz Südwestfalen”, der Handwerkskammer, der Waldarbeiterschule bzw. dem Waldjugendheim)
 - “Innovationszentrum Holzbau” für Wohnen und Gewerbe (Kooperation mit dem lokalen und regionalen Baugewerbe, Entwicklung des Messeplatzes Arnsberg (Fachmesse Bauen & Wohnen), Kooperationen mit Institutionen für Aus- und Weiterbildung)



- "Elektrotechnik und Licht"
 - "Papier und Kartonagen"
 - "Metallverarbeitung"
 - "Handwerk"
- Märktekonzept, Entertainment- und Themenmärkte
(Steigerung der Attraktivität der Wochenmärkte, regionale Initiative "Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte", Qualifizierungsmaßnahmen "Marktpersonal", Internet-Homepage "Märkte in Arnsberg")
 - Beschäftigungs- und Ausbildungsinitiativen
 - "Arbeit und Umwelt"
 - "Umbau von Sport- und Freizeitanlagen"
 - "Arnsberg an die Ruhr"

Offene und soziale Stadt !

Gerade im sozialen Bereich müssen neue Antworten auf die aktuellen Herausforderungen gesucht werden. Ein wichtiger Schritt besteht in dem **Ausbau bereits vorhandener Strukturen** und in einer weitergehenden **Professionalisierung, Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung**.

Neue Modelle und neue Partner (z. B. Stiftungen, soziale Kooperationen mit Unternehmen) können Eingang in die Alltagskultur finden und sollen den hohen Standard sichern. Durch eine Vernetzung öffentlicher und freier Träger sowie ehrenamtlich tätiger Initiativen und Einzelpersonen lassen sich Synergien freisetzen.

Unterstützende Projektlinien können durch die Förderung des kommunalen Arbeits-

marktes auf der Basis von Beschäftigungsmaßnahmen konzipiert werden.

- **Gemeinsames Jobcenter der Städte Arnsberg und Sundern mit dem Arbeitsamt**
- **Kinder und Jugendliche stark machen ("kids gestalten mit")**
(z. B. gemeinsame Planung mit Kindern und Jugendlichen, Einbindung von Schulen und Ehrenamtlichen, Beschäftigungsinitiativen, Übungsräume für Bands, Netzwerk Kinder- und Jugend, Kinder- und Jugendzeitung, -radio bzw. -fernsehen, Kinder- und Jugendparlament)
- **Weiterentwicklung der Stadtbüros zu Stadtteilbüros**
(z. B. Nachbarschaftsbüro, Tauschbörse für Talente und Gebrauchsgegenstände, Nachbarschaftshilfe, Senioren ans "Netz", Hausaufgabenhilfe, Kinder- und Jugendprojekte, Kulturveranstaltungen für ein multikulturelles Zusammenleben)
- **Patenschaften und Unternehmenskooperationen** "soziale Einrichtungen"
- **Initiative "Bürgerengagement und Ehrenamt"**
(z. B. Förderkreis Bürgerengagement und Ehrenamt, Aktion "Nachbarschaftstage", Qualifizierungsangebote für Ehrenamtliche)
- **Initiative "Sichere Stadt und saubere Umwelt"**
(z. B. Beschäftigungsinitiative Arbeit und Umwelt, ehrenamtliche Betätigung, Aktionstage "Saubere Umwelt Arnsberg", Weiterentwicklung der Ordnungspatenschaften)



Kultur- und Freizeitzentrum Arnsberg !

In den Bereichen Kultur und Freizeit kann nur durch **gemeinsame kommunale und privatwirtschaftliche Anstrengungen** die Handlungsfähigkeit erhalten werden. Dies mag zwar kurzfristig mit Ausgaben verbunden sein, sichert aber die Standort- und Lebensqualitäten und hat langfristig positive wirtschaftliche Auswirkungen, da die Bedeutung "weicher" Standortfaktoren auch künftig zunimmt und die Positionierung der Stadt in der Region unterstützt.

Durch eine Vernetzung mit der landeskulturpolitischen Initiative "Kulturregion Sauerland" lassen sich Synergien mit der Möglichkeit flankierender Förderungen entwickeln. Ein gezieltes Marketing (nach innen und außen) und Public-Private-Partnership-Strategien (PPP) sollen unterstützend wirken.

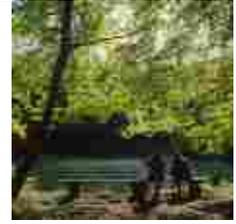
- **(Weiter)Entwicklung von Marketing-Produkten zur positiven Darstellung der Stadt Arnsberg als Kultur- und Freizeitemetropole**
(z. B. Sympathieträger, CD als "Markenzeichen", Merchandising)
- **E-Government Kultur**
(Bereitstellung umfassender Informationen zu den Themen Kultur und Freizeit im Internet, Vernetzung bestehender Angebote, Online-Buchungen etc.)
- **Regionales Tourismus-Marketing, Tourismuskonzept Gesamtstadt Arnsberg**
(Gründung einer Touristischen Arbeitsgemeinschaft (TAG) mit Sundern)

- **Regionale Kulturkooperation Theater, Museen, Veranstaltungsorte**
(z. B. KulturSchmiede, Kloster Wedinghausen)
- **Kultursponsoring Arnsberg**
- **Themenrouten historisches Zentrum Alt-Arnsberg**
(Öffnung von Gebäuden, Erläuterungstafeln, z. B. zu den Themen "Hauptstadt Herzogtum Westfalen", "Gerichtsbarkeit")
- **Öffnung historischer Gebäude** (z. B. Altes Rathaus als ehemaliger Sitz des Landtages und des Städtetages)
- **Profilierung und (Weiter)Entwicklung des Freizeitwegenetzes** für unterschiedliche Nutzergruppen (Wandern, Radfahren, Reiten)
- **Märktekonzept, Entertainment- und Themenmärkte**
(siehe Projektfeld "Wirtschaftsstandort Arnsberg!")

Arnsberg an die Ruhr !

Die drei **Flussläufe** Ruhr, Möhne und Röhre sind neben der mittelgebirgstypischen Kulturlandschaft die **wesentlichen Landschaftselemente im Stadtgebiet**. Am prägnantesten ist die Ruhr, die Stadt und Land und die Region miteinander verbindet.

Vor diesem Hintergrund sollen die vorhandenen Begabungen des Ruhrtals (landschaftliche Schönheit im Kontext mit den



städtebaulichen Besonderheiten und die wirtschaftliche Kraft auf Grundlage von Erholungs-, Freizeit-, Sport- und Tourismuspotenzialen) qualifiziert und ausgebaut werden. Durch eine **Vernetzung mit dem "Konzept zur naturnahen Entwicklung der Oberen Ruhr"** lassen sich Synergien entwickeln.

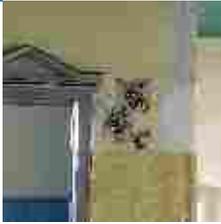
Naturraum Ruhrtal (landschaftsökologische Einbindung)

- **Landschaftsökologische Einbindung und Aufwertung** u. a. in den Bereichen von Grün- und Freiraumvernetzungen (siehe Gesamtäumliches Entwicklungsmodell) in den Stadtteilen Niedereimer, Bruchhausen und Hüsten
- **Landschaftliche Gelenk- und Kristallisationspunkte** an Flussmündungen
- **Kompensationsmaßnahmen Ruhrtal** (u. a. Umsetzung von Maßnahmen aus dem Konzept "Naturnahe Gestaltung der Oberen Ruhr")
- **Landschafts- und naturverträgliche Hochwasserschutzmaßnahmen**

Erlebnisraum Ruhrtal (städtebauliche Einbindung)

- **"RuhrEreignisse" oder "Auf zu neuen (Ruhr)Ufern"** (z. B. Promenade mit Strand und Flussstrandbad, aufgeständerte Holzwege und Aussichtspunkte, verträgliche Wassersportangebote)

- **"Erlebnistour Ruhrtal"** (z. B. Radweg, Inszenierung Ruhrrandweg mit Aufenthaltsbereichen, Naturerlebnis Ruhrauen, Projekte am Weg, Kristallisationspunkte Flussmündungen, kulturhistorische Besonderheiten)
- **Städtebauliche Inszenierung des Ruhrtals** (z. B. Illumination (siehe Projektfeld: Entwicklungsschwerpunkt Zentren), Wohnen und Arbeiten am Wasser, Stadtsilhouette, Flussperspektiven, Brücken)
- **"Wasser" im Stadtbild** (z. B. offen geführte Regenrinnen)
- **Gute Fuß- und Radwegeverbindungen** vom Ruhrrandweg in die Stadtteile



Ausblick

In dem hier vorgelegten "Bericht zur Stadtentwicklung" haben wir die Ausgangslage, der Arbeitsstand und die Perspektiven der Stadtentwicklung in Arnsberg dokumentiert und Empfehlungen für weitere Projekte ausgesprochen.

Viele dieser Projekte befinden sich derzeit in der Vorbereitung und in der Umsetzung. Dabei muss die Entwicklung der Stadt Arnsberg auch in Zukunft den sich wandelnden Rahmenbedingungen folgen. Der "Bericht zur Stadtentwicklung" kann hier nur einen Zwischenstand dieses ständigen Entwicklungs- und Veränderungsprozesses wiedergeben. Die Stadtentwicklung muss diese Prozesse beobachten und Planungen und Konzeptionen auch zukünftig den veränderten Bedingungen anpassen.

Die in den sechs Projektfeldern aufgeführten Anschlussprojekte sind Wegweiser für die zukünftige Entwicklung Arnsbergs. Die Projektauswahl gewährt einen Überblick über konkrete Handlungsansätze für das nächste Jahrzehnt und beschreibt einen möglichen Weg der Stadtentwicklung Arnsberg.

Die skizzierten Projekte sollen in diesem Rahmen als Impuls für Themenbereiche verstanden werden, die kontinuierlich ergänzt bzw. modifiziert werden sollen. Dabei soll Stadtentwicklung und strategische Planung in ein neues Steuerungsmodell - wie es mit dem Projekt *kompass* begonnen wurde - eingebunden werden.

Auch in Zukunft - insbesondere im Hinblick auf die schrumpfenden finanziellen Spielräume der öffentlichen Hände - wird es darum gehen, Allianzen von Bürgerengagement und privatwirtschaftlicher Tätigkeit zu entwickeln und zu stärken. Alle müssen an der Entwicklung der Stadt Arnsberg teilhaben. Stadtentwicklung kann hierdurch auch einen Beitrag leisten, die extern verursachte Finanzlage zu überwinden.

Die Autoren dieses Berichtes würden sich freuen, wenn hiermit ein Beitrag zur Diskussion entwicklungspolitischer Ziele in der Stadt Arnsberg geleistet wird und dieser Bericht dazu beiträgt, das Engagement der Arnsberger Bürgerinnen und Bürger für ihre Stadt anzuregen und zu bestärken.



Herausgeber

Stadt Arnsberg
Der Bürgermeister
Rathausplatz 1, 59759 Arnsberg
Fon 02932-201-1333
Fax 02932-201-1473
eMail stadtentwicklung@arnsberg.de
www.arnsberg.de

Redaktion
Text

plan-lokal GbR
Bovermannstraße 8, 44141 Dortmund
Alfred Körbel
Kathrin Feigs
Jürgen Weinert

Stadt Arnsberg
Zukunftsagentur und Stadtentwicklung
Bettina Dräger-Möller
Klaus Fröhlich
Thomas Vielhaber

Fotos

Christoph Meinschäfer (S. 2, 22)
Fotobüro Veit Mette (S. 20)
Jörg Hempel (S. 45, 46, 48)
RLG Regionalverkehr Ruhr-Lippe GmbH (S. 39)
WAZ Mediengruppe, Blossay (S. 21 unten, 29)
Wolfgang Detemple (S. 11, 21 oben, 24, 26, 27, 44, 47)

Gestaltung

Stadt Arnsberg
Zukunftsagentur und Stadtentwicklung

Druck

F. W. Becker, Alt-Arnberg
mit freundlicher Unterstützung der

Sparkasse Arnsberg-Sundern 

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Arnsberg herausgegeben.

Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Dies gilt für Kommunal-, Landtags- und Bundestagswahlen sowie auch für die Wahlen der Mitglieder des Europäischen Parlaments.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel.

Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt. Unabhängig davon, wann, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Stadtverwaltung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte.